Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 13

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zurzeitlich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Sonntag-Ausgabe

Sonntag, 9. Januar

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile (6) ℳ. Die 3gesp. 50 mm breite mm-Reklamezeile 8,00 ℳ. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Aufschub der Entwaffnungsaktion?

„Mögliche Unruhen in Deutschland"

w. **Paris**, 8. Januar.

„Excelsior" will vom Quai d'Orsay erfahren haben, daß die englische und die französische Regierung sich über die Art und Weise verständigt haben, wie die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt werden soll. Sowohl in England wie in Frankreich sei man fest entschlossen, alle möglichen Mittel anzuwenden, um die Entwaffnung Deutschlands durchzusetzen. Beide Ministerpräsidenten würden sich noch über die gegebenenfalls zu treffenden Sicherungen verständigen. Immerhin sei es nicht ausgeschlossen, daß in Anbetracht möglicher Unruhen Deutschland ein neuer Aufschub für die Entwaffnung der Truppen zugestanden würde.

Brüsseler Vorbereitungen

b. **Paris**, 8. Januar.

Der Vorsitzende der deutschen Delegation in Brüssel, Staatssekretär Bergmann, ist gestern nach Berlin gereist, um vor der Wiederaufnahme der Brüsseler Verhandlungen mit der deutschen Regierung mehrere hochwichtige Fragen zu besprechen. — Ein Berliner Blatt hatte vor einigen Tagen behauptet, daß die deutschen Vertreter die Wiederaufnahme der Konferenz verzögert hätten. Diese Behauptung hat in Pariser deutschen Sachverständigenkreisen großes Erstaunen hervorgerufen, da sie absolut falsch ist. Die französischen Vertreter in Brüssel haben wiederholt die durchaus loyale Haltung der deutschen Vertreter anerkannt und sind selbst ernstlich bemüht, die Verhandlungen in Brüssel zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Die Ursachen für die Verzögerung sind verschiedenartig. So war z. B. der englische Vertreter Lord Abernon nicht in der Lage, vor dem 15. Januar in Brüssel einzutreffen, da er nicht eher seinen Bericht über den Stand der Abrüstung in Deutschland für die englische Regierung fertigstellen kann.

Wie verlautet, wird Lloyd George einen englisch-internationalen Exportplan nach Paris mitbringen, der den Regierungen die notwendigen Garantien für den Handel mit Oesterreich, Deutschland, Rumänien und anderen Ländern bringen soll, deren Valuta tief steht. In Frankreich hat man bereits begonnen, die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu untersuchen, und die nordfranzösischen Textilfabriken treten bereits für einen Zusammenschluß ein und wünschen auf der von England skizzierten Grundlage weiterzuarbeiten, um dem daniederliegenden Exportgeschäft wieder auf die Beine zu helfen.

b. **Paris**, 8. Januar.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll die Konferenz zwischen den deutschen und alliierten Sachverständigen bereits am 15. Jan. ihren Fortgang nehmen. Der Grund für die Vorverlegung des Termins ist in dem Entschluß zu suchen, die Entschädigungs- und die Entwaffnungsfrage getrennt zu behandeln, so daß einem Wiederbeginn der Konferenz am 15. Januar nichts entgegensteht.

In französischen politischen Kreisen gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Besprechung in wichtigen Punkten zu einem Ergebnis führen dürften. Allerdings sind sich Franzosen und Engländer noch nicht darüber klar, ob in Brüssel die Gesamthöhe der deutschen Entschädigung festzusetzen sein wird oder nicht. Auf englischer Seite wünscht man unbedingt das erstere, die Franzosen wollen jedoch eine Besserung der deutschen Finanzlage abwarten, um diese Endsumme festzusetzen.

b. **Berlin**, 8. Januar.

Reichsminister des Aeußern Dr. Simons hat sich gestern von Berlin nach Essen begeben. Der Zweck seiner Reise sind vorwiegend Besprechungen mit Vertretern der Industrie über Beratungsgegenstände der Brüsseler Konferenz.

*

h. **Brüssel**, 8. Januar.

Wie unser Sonderberichterstatter drahtet, dürfte sich nunmehr auch Belgien entschließen, das beschlagnahmte deutsche Eigentum zurückzugeben. Die Unterhandlungen mit der belgischen Regierung finden darüber bereits seit längerer Zeit statt. Insbesondere der Finanzminister tritt für die Freigabe des deutschen Eigentums ein und zwar aus dem Grunde, weil der deutsche Außenhandel, der früher größtenteils über Antwerpen ging, jetzt fast durchweg über Holland geht, da die deutschen Exporteure sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, ihre in Belgien stehenden Güter beschlagnahmen zu lassen.

Die deutsche Dieselmotoren-Note

w. **Berlin**, 8. Januar.

Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation ist ersucht worden, als Antwort auf die Note der Botschafterkonferenz wegen der Dieselmotoren zu erklären, daß die deutsche Regierung bereit ist, die von der Botschafterkonferenz zur Kontrolle von U-Booten bestimmten Dieselmotore gestellten Forderungen zu erfüllen, weil sie den alliierten Mächten beweisen will, daß der deutsche Dieselmotor in der Tat ein Friedenswerkzeug ist. Sie wird der Kontrollkommission die verlangten Verzeichnisse zustellen und ihr jede Möglichkeit bieten, die Unterbringung der Maschinen zu kontrollieren. Sie setzt dabei als selbstverständlich voraus, daß die Kontrolle in einer Weise gehandhabt wird, die den Absatz der Maschinen nicht verzögert oder behindert und bemerkt aber schon jetzt, daß sie nicht die Gewähr dafür übernehmen will, daß sämtliche Motore bis dahin in den Dienst des Wirtschaftslebens gestellt sein werden, da die deutschen Verbraucher sich, seitdem die Forderung der Kontrollkommission auf Zerstörung der Motore bekannt geworden war, begreiflicherweise nur in den seltensten Fällen entschließen konnten, sich dieser gefährdeten Maschinen anzuschaffen. Die Verwertung der Motore für industrielle und Handelszwecke sei nur dann ungehindert durchzuführen, wenn die Zeit für die Unterbringung von jeder Befristung befreit werde. Weiter heißt es in der deutschen Antwort, es ist demnach damit zu rechnen, daß am 31. März 1921 bei weitem noch nicht sämtliche Motore in der Friedenswirtschaft Verwendung gefunden haben. Für diesen Fall bliebe für die Botschafterkonferenz das Recht vorbehalten, zu bestimmen, ob die noch nicht untergebrachten Maschinen unter Artikel 192 des Vertrages von Versailles fallen. Die deutsche Regierung kann nicht anerkennen, daß der Botschafterkonferenz ein solches Recht zufällt.

Doch die deutsche Regierung nicht die Absicht hat, große Mengen von Maschinen endgültig auf Lager zu halten, daß sie vielmehr bestrebt ist, die Maschinen sobald als möglich den einzelnen Verbrauchern zuzuschicken, geht aus dieser Note klar hervor.

Die Verständigung mit den Beamten

△ **Berlin**, 8. Januar.

Durch die im Reichsministerium erfolgte Verständigung der Reichsregierung mit dem Deutschen Beamtenbund ist, wie berichtet wird, eine Grundlage geschaffen worden, auf der das Reichskabinett die finanzielle Not der Beamten zu lindern bestrebt ist. Wie gemeldet wird, wird die Reichsregierung sofort die Vertreter der gesamten Länderregierungen nach Berlin berufen, um mit diesen über die Höhe des gesamten Mehrbedarfs und die Deckungsmöglichkeiten zu verhandeln. Hierauf werden Reichskabinett und Reichstag die Entscheidung treffen. Ueber den Gang der gestrigen Verhandlungen erfahren wir aus Beamtenkreisen, daß das Verständigungsergebnis durchaus nicht befriedige, daß man aber mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle und politische Lage des Reiches sich bereit erklärt habe, auf die Grundlage der im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnverbänden getroffenen Vereinbarungen zu treten. Ein strittiger Punkt sei vorläufig offengelassen worden, doch hoffe man auf ein Entgegenkommen des Reichstages. Der Streitpunkt betreffe den vom Deutschen Beamtenbund geforderten Mindest-Teuerungszuschlag an die Beamten. Nach dem Plan der Regierung werde trotz der Bewilligungen der Kollege der unteren Beamtengruppen nicht völlig abgeholfen. Die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes betonten deshalb immer wieder, daß zuerst den niedrigst bezahlten Beamten durch Mindest-Zuschläge geholfen werden müsse. In diesem Punkte meinten die Regierungsvertreter nicht nachgeben zu können, da alles von der Entscheidung des Reichs-Finanzministers abhänge. Der Deutsche Beamtenbund werde nunmehr abwarten, ob Reichskabinett und Reichstag die gegebenen Versprechungen einlösen würden, verschließt sich aber nicht der Sorge, daß eine eventuelle Verringerung der Zugeständnisse die Lage von neuem verschärfen könne.

Direkte Aktionen der Kommunisten

Die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands leistet sich den Scherz, in derselben Zeit, in der zwischen den verschiedenen Fraktionen und Organisationen der radikalen Linken und ihrer Presse die wütendsten Fehden ausgekämpft werden, einen „Offenen Brief" an die mehr oder weniger befreundeten Gruppen zu richten, in dem „zu unmittelbar beginnenden, im einzelnen noch näher zu besprechenden Aktionen" aufgefordert wird. Diese Aktionen sollen die Einleitung von Lohnkämpfen auf allen Gebieten, die Maßnahmen zur Verhütung der Lebenshaltung sowie zur Bereitstellung von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen zum Zweck haben, wobei aber der Gedanke der Diktatur des Proletariats als einziger Weg zur Erlösung keinen Augenblick in den Hintergrund treten soll. Auf die Frage, ob die anderen Parteien bereit sind, gemeinsam mit den Kommunisten für die hier gekennzeichneten Forderungen unverzüglich den rücksichtslosesten Kampf aufzunehmen, wird eine ebenso klare und eindeutige Antwort erwartet. Ultimatum: bis zum 18. Januar 1921! Was geschehen wird, wenn bis dahin den Kommunisten nicht von allen gefragten Seiten der schuldige Gehorsam erwiesen wird, das wird der Welt heute noch nicht verraten, aber der Eindruck verstärkt sich, daß von ihrer Seite wenigstens alles getan werden soll, um die heißersehnten direkten Aktionen nun endlich auf der ganzen Front in Szene zu setzen.

Schluß im Preußenparlament

Die preußische Landesversammlung nimmt am Dienstag ihre Arbeiten auf, um den Rest des noch vorliegenden Beratungsstoffes vor ihrer Auflösung zu erledigen. Auf der Tagesordnung steht neben kleineren Vorlagen die zweite Beratung des Staatshaushaltsplanes, landwirtschaftliche Verwaltung. Die Kapitel und Titel des Haushalts sind in der Besprechung verbunden worden, für den Haushalt soll nur eine Rednerreihe zugelassen werden. Die Rededauer soll eine Stunde für jeden Redner nicht überschreiten.

Der Hauptausschuß der Landesversammlung nahm in der heutigen Vormittagssitzung einstimmig die Etatisierung der gesamten Polizeikräfte nach dem Vorschlage des Regierungsentwurfes an. Der Ausschuß trat sodann in die Beratung des Entwurfes betr. die Bereitstellung weiterer Geldmittel für die Regelung der Oderhochwasserschäden ein. Es werden 50 Millionen weiterer Geldmittel angefordert, während der von uns im heutigen Morgenblatt wiedergegebene Antrag der Deutschnationalen 60 Millionen fordert.

Die neue kommunistische Taktik

Die Kommunisten sind in der letzten Zeit wieder sehr rührig geworden. Von neuem tragen sie radikale Parolen in die Arbeiterschaft und rufen zu allerlei Aktionen auf, die aber nicht etwa den planmäßigen Auftakt zur bolschewistischen Revolution bilden, sondern vielmehr weiter keinen Zweck haben, als neue Erbitterung in den Kreisen der Arbeiter zu schaffen. Wenn in Flensburg die kommunistischen Demonstrationen einen blutigen Verlauf nahmen, so glaubten die Kommunisten damit ihr Ziel erreicht und die Arbeiterschaft in helle Empörung versetzt zu haben. Daß sie noch weiter gehen und schon jetzt wieder Gelegenheit eines revolutionären Umsturzes ergreifen werden, ist nach Lage der Dinge tatsächlich nicht anzunehmen, denn die Kommunisten sind bestrebt, möglichst zu vermeiden, daß die Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen mit der Erlaubnis der Alliierten weiter aufrecht erhalten bleiben dürfen. Sie wissen ganz genau, daß sie der Reichsregierung eine erwünschte Gelegenheit zur Rechtfertigung der Beibehaltung der Einwohnerwehren geben würden, wenn sie jetzt die Arbeiterschaft zum Kampf aufrufen und damit die Gefahr einer bolschewistischen Umwälzung in Deutschland vor aller Welt hinmalen würden. Aus diesem Grunde verschieben die Kommunisten ihre revolutionären Aktionen bis zu einer besseren Zeit, die ihre Aussichten auf Erfolg günstiger gestaltet als jetzt, wo immerhin noch die Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen unter Waffen stehen.

Wenn man diese Gedankengänge der Kommunisten in Betracht zieht, so kann man durchaus nicht verstehen, aus welchem Grunde sie die Massen und insbesondere die Arbeitslosen zu unvernünftigen Ausschreitungen antreiben. Offenbar glauben sie, daß ein energisches Vorgehen der Sicherheitstruppen gegen die Arbeiterschaft ihnen neuen Agitationsstoff bieten würde. Seitdem Noske von der Bildfläche so ziemlich verschwunden ist, waren auch die radikalen Arbeiter, soweit sie ihren ganzen Haß auf die Person Noskes konzentriert hatten, einigermaßen beruhigt. Diese Beruhigung, die immer mehr bei der Arbeiterschaft um sich greift, und die es verhinderte, daß die Kommunisten vollkommen die Oberhand in der deutschen Arbeiterbewegung erhalten würden, hat bei den Kommunisten schwere Bedenken erregt. Es würde ihnen eher in ihre Pläne hineinpassen, wenn wieder möglichst viele Arbeiter bei Straßenkämpfen von den Truppen getötet würden, denn dann könnten sie sich in den Volksversammlungen wieder über den sogenannten Arbeitermord in Deutschland auslassen. Die Vorgänge in Flensburg haben so ziemlich den Beweis erbracht, worauf es den Kommunisten jetzt ankommt. Die „Rote Fahne", das Zentralorgan der Kommunistischen Partei in Deutschland, und der „Klassenkampf", haben von Anfang an die Vorgänge in Flensburg zu einer Agitation wüstester Art ausgeschlachtet. Da die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten in Flensburg energisch von den Kommunisten abgerückt sind, werden sie jetzt von ihnen als gemeine Arbeiterverräter und als lahme Opportunisten behandelt, die dem Arbeitermord Vorschub leisten. Die Befriedigung der wollüstigen Hetzpropaganda auf Grund des Blutvergießens in Flensburg scheint aber bei den Kommunisten noch nicht groß genug zu sein, denn immer und immer wieder schicken sie die Arbeitslosen vor und verleiten sie zu Gewalttaten gegen die öffentliche Ordnung. In Dresden haben sie die Arbeitslosen mit ziemlichem Erfolg auf den Plan geschickt, indem sie einen fürchterlichen Skandal im sächsischen Landtag vollzogen. Auch die Kundgebungen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung beweisen deutlich genug, daß die Kommunisten es unter allen Umständen auf Zusammenstöße ankommen lassen wollen. In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurden die Tribünenbesucher von dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weyl aufgefordert, die Tribünen zu räumen. Die Kommunisten haben jedoch ihrem Anhang auf den Tribünen eingeschärft, daß sie sich den Anordnungen des Stadtverordnetenvorstehers widersetzen und dennoch auf der Tribüne bleiben sollten. Hätte der unabhängige Stadtverordnetenvorsteher Weyl dann die Gelegenheit wahrgenommen, die Sicherheitspolizei herbeizurufen und die Ruhestörer zu entfernen, so wäre schon wieder ein fürchterlicher Krawall entstanden. Wo man jetzt hinblickt, rufen die Kommunisten in den Großstädten durch die Arbeitslosen Unruhen und Krawalle hervor. Es wird nicht mehr lange dauern, so nehmen die Ausschreitungen derart überhand, daß es überall zu Blutvergießen kommen muß. Wenn dieses eintritt, so ist der Wunsch der Kommunisten erfüllt. Dann können sie wieder die Reichswehr und Sicherheitspolizei als Bluthunde verschreien und die Empörung der Arbeiterschaft benutzen, um Generalstreiks zu veranstalten und auch ernstere revolutionäre Versuche zu unternehmen. Die jetzige Ruhe und Ordnung paßt nach Auffassung der Kommunisten durchaus nicht für die Ziele der bolschewistischen Revolution. Man will Empörung und Auflehnung verursachen, indem man die Arbeitslosen und die Radikalen zu Demonstrationen auf die Straße schickt. Die Sicherheitsorgane sollen unter allen Umständen gezwungen werden, von der Waffe Gebrauch zu machen, damit dann die Arbeiterschaft sich veranlaßt sieht, den Kampf gegen den sogenannten weißen Terror aufzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0001

Die Unabhängigen und die Rechtssozialisten wollen die Taktik der Kommunisten nicht mitmachen. Sie wissen nur zu gut, daß bei Arbeiterunruhen die Kommunisten die maßgebende Rolle spielen würden, und das möchten sie unter allen Umständen vermieden wissen. Es gehört also wirklich nicht viel dazu, wenn jetzt die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten sich dem Anschein hingeben, als wären sie nicht so schlimm und gefährlich wie die Kommunisten. Hierüber kann man tatsächlich im Zweifel sein. Tatsache ist doch, daß die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten ebenso imstande sind, aus ihren Regierungsgelüsten heraus das schlimmste Unheil anzurichten. Wenn die Kommunisten durch ihre Putschtaktik die Empörung der Bevölkerung gegen sich gerichtet haben, dann treten die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten auf den Plan und spielen sich als die Freunde der Ruhe und Ordnung auf, damit die Arbeiterschaft sich ihnen zuwendet. In Wirklichkeit aber haben sie genau dieselbe Hetztaktik verfolgt wie die Kommunisten. Sie arbeiten wissentlich den Kommunisten in die Hände, weil sie letzten Endes darauf rechnen, daß das uneinige Vorgehen der Radikalen ihnen selbst Vorteile verschafft und die Massen des Volkes in ihr Lager hineintreibt. Wenn die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten ein Interesse daran hätten, daß der Terror der Kommunisten energisch bekämpft würde, so würden sie sich offen für die Einwohnerwehren und die Orgesch aussprechen. Das tun sie aber nicht, weil sie haben wollen, daß das Bürgertum sich mit den Kommunisten herumschlägt. Sie selbst, die sich dann im Hintergrunde halten, sind zur rechten Zeit wohl auf dem Plan, um die Nutznießer des Bürgerkrieges in Deutschland spielen zu können.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei

In Stallupönen hatte kürzlich Graf zu Stolberg, der Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei, heftige Angriffe gegen die Deutschnationalen gerichtet und u. a. auch gesagt: Anerkennung müsse er allerdings dem Pfarrer Ritter und Margarete Behm zollen — aber diese beiden würden wohl bald aus der Deutschnationalen Volkspartei austreten.

Der Vorstand des Deutschnationalen Kreisvereins zu Stallupönen hat darauf dem Abgeordneten Dr. Ritter von dieser Behauptung des Grafen Stolberg Kenntnis gegeben und folgendes Antwortschreiben erhalten:

„Sie teilen mir mit, daß der Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei, Graf zu Stolberg, in einer dortigen Versammlung geäußert habe, die Deutschnationale Partei lenke jetzt wieder scharf ins konservative Fahrwasser zurück und Leute wie Pfarrer Dr. Ritter und Margarete Behm würden jetzt auch bald wieder aus der Partei austreten.

Ich darf dazu bemerken, daß mir der Gedanke an einen Austritt aus der Deutschnationalen Partei, wenn ich ihn überhaupt je gehabt hätte, jedenfalls heute ferner liegt als je. Ich denke gar nicht daran, aus der Deutschnationalen Partei auszutreten und kann alle dahingehenden Behauptungen nur als völlig grundlose, freie Erfindungen bezeichnen. Ich habe auch nie an einen Austritt aus der Partei gedacht. Dasselbe gilt ebenso nach meiner Kenntnis der politischen Ueberzeugung von Frau Margarete Behm, für diese von mir hochverehrte, mir gesinnungsverwandte Frau.

Derartige Behauptungen sind um so unverständlicher, als der Parteitag in Hannover eine unerreichte Einmütigkeit der Partei in der in die Zukunft weisenden Richtung, wie sie dort von meinem Freund Walter Lambach, mir und vielen anderen zum Ausdruck gebracht worden ist, gezeigt hat. Mir sind solche Aeußerungen von seiten der Deutschen Volkspartei nur ein weiterer Beweis dafür, daß die Erkenntnis sich in immer breiteren Massen der Bevölkerung ausdehnt, daß in den in Hannover aufgestellten Richtlinien nationaler Politik die breite Basis gefunden ist, auf der sich alle der Volksgemeinschaft sich verantwortlich fühlenden Kräfte sammeln müssen. Möchten einer Rede Stegerwalds in Essen, der ja doch unsere Gedanken fast wörtlich aufgenommen hat, auch Reden aufrichtiger Politiker in den Reihen der Deutschen Volkspartei folgen, damit endlich die durch nichts zu rechtfertigende, nur aus der Vergangenheit erklärbare Spaltung der nationalgesonnenen Kreise unseres Volkes verschwindet. Glaubt denn Graf zu Stolberg wirklich, angesichts der Not unserer Zeit, den Kampf gegen die „Konservativen" vor seinem nationalen Gewissen rechtfertigen zu können? Glaubt er bei dem Aufbau des Vaterlandes die starken, staatspolitisch überaus wertvollen Kräfte aus dem früheren konservativen Lager abseits liegen lassen, ausschalten zu dürfen? Das würde eine unverzeihliche politische Kurzsichtigkeit sein, die sich schwer rächen müßte.

Ich bitte Sie, von diesem Schreiben den weitgehendsten Gebrauch zu machen, auch in der ostpreußischen Presse, um allen derartigen Behauptungen von vornherein den Boden zu entziehen und sie in ihrer ganzen Haltlosigkeit zu zeigen.

Mit deutschem Gruß

Pfarrer Dr. Ritter, M. d. L.

Hardings guter Wille

w. Paris, 8. Januar.

Wie der „Chicago Tribune" aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt Harding bald nach Uebernahme seines Amtes am 11. März eine internationale Konferenz zur Beratung der Entwaffnungsfrage nach Washington einzuberufen. Zu dieser Konferenz werden alle Mächte eingeladen werden.

w. Washington, 8. Januar.

Der Heeresausschuß des Senats stimmte einem Antrag des Senators New zu, worin verlangt wird, daß die Regierungstätigkeit solange eingestellt werde, bis das Heer auf 175 000 Mann herabgesetzt wird. Der Vorsitzende des Ausschusses teilte mit, daß Harding diesem Antrage zustimme und für eine Verminderung des Heeres auf 150 000 Mann sei.

Frieden mit Amerika!

Am 15. März.

h. Basel, 8. Januar.

Nach einer Meldung der „Times" aus New-York soll die Erklärung des Friedenszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland am 15. März erfolgen und am 1. Mai die amerikanischen Konsulatsvertretungen in Deutschland wiederhergestellt werden.

Englisch-irische Verständigung

w. London, 8. Januar.

„Daily Chronicle" teilt mit, daß, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, eine Konferenz zwischen Vertretern der britischen und dem Sinnfeiner Parlament demnächst in London stattfinden werde. Einer Meldung der „Daily Mail" zufolge soll bereits in London eine Konferenz zwischen Lloyd George und dem sogenannten stellvertretenden Präsidenten der irischen Republik, dem Pater O'Flannangan, stattgefunden haben.

Frankreichs Arbeiter und Moskau

w. Paris, 8. Januar.

Die C. G. T. richtet an die französischen Arbeiter eine Kundgebung, worin es heißt: Die Kommunisten haben also gefügig die Moskauer Bedingungen angenommen und gezeigt, daß sie das beabsichtigte Zerstörungswerk auf die Gewerkschaften ausdehnen, die 47 Millionen Arbeiter umfassen. Der Aufruf fordert die Arbeiter auf, die von der Gewerkschaft eingeschlagene Richtung weiterzuverfolgen.

Neudeutsche Praktiken

Eine kleine Anfrage.

Der Kaufmann Leo Schiffmann aus Berlin ist vom Schwurgericht des Landgerichts I zu Berlin im Jahre 1918 wegen Eigentumsvergehens (schwerer Urkundenfälschung, betrügerischen Bankerotts usw.) nach etwa fünfjähriger Untersuchungshaft zu einer Gesamtstrafe von zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die von ihm eingelegte Revision ist im Juli 1919 vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. Leo Schiffmann ist, wie verlautet, wegen Herzleidens bis heute noch nicht zur Verbüßung der gegen ihn verhängten Freiheitsstrafe eingezogen, es ist ihm vielmehr vom Polizeipräsidenten zu Berlin ein Auslandspaß erteilt worden. Seit Mai 1919 ist Schiffmann als Leiter der von ihm gegründeten Firma Meißner u. Co. in Berlin, Joachimstaler Str., tätig und erneut und mehrfach mit den Strafgesetzen, insbesondere wegen Verschiebungen nach der Schweiz, in Konflikt geraten. Trotz alledem bedient sich, wie in Juristenkreisen verlautet, der Herr Minister des Innern des Leo Schiffmann in besonderen Auftragsangelegenheiten und hat zirka fünf Millionen Staatsgelder zur Verfügung gestellt, die in diesen Angelegenheiten Verwendung finden sollen.

Entsprechen die vorbezeichneten Angaben den Tatsachen und bejahendenfalls billigt der Herr Minister des Innern die Erteilung des Auslandspasses an Schiffmann und wie rechtfertigt er die Verwendung des Schiffmann in den besonderen Angelegenheiten und welcher Art ist diese Verwendung des Schiffmann und wie verhält es sich mit den zur Verfügung gestellten Staatsgeldern?

Lüdicke.

Das Abstimmungsreglement für Oberschlesien

b. Breslau, 8. Januar.

Nach neuesten Nachrichten aus Oberschlesien erregt das Abstimmungsreglement, das nunmehr im Wortlaut vorliegt, nach wie vor größte Erbitterung aller deutschgesinnten oberschlesischen Kreise. Die Führer halten die Bevölkerung aber zur Ruhe an. Die Proteste von allen Seiten mehren sich. So liegt jetzt z. B. ein von 17 000 deutschgesinnten Abstimmungsberechtigten des Kreises Rybnik-Nord unterzeichneter Protest vor, der sich besonders gegen die Bestimmung richtet, daß außerhalb Oberschlesiens geborene Bewohner nur zugelassen werden sollen, wenn sie seit dem 1. Januar 1904 sich dort aufgehalten haben. Der Protest führt treffend aus: „Man stellt hier Erwachsene tiefer als Kinder. Von den Erwachsenen verlangt man, daß sie 16 Jahre dort wohnen, von den anderen aber, daß sie nur vier Jahre die dortigen Zustände beobachtet haben."

Die oberschlesischen Polenblätter ergehen sich inzwischen in wüstesten Agitationen. Zugesetzt finden außerordentlich viel Versammlungen von ehemaligen Hallersoldaten in Oberschlesien statt, was auf gewisse Pläne der Polen hindeutet. Eine große Anzahl von Ueberfällen und Morden wird neuerdings gemeldet. So ist der Gemeindevorsteher Patermann in Eichendorf erschossen worden. Verschiedene Häuser wurden in die Luft gesprengt. Zahlreiche deutsche Versammlungen wurden auseinandergetrieben. Eine Uebersicht der Verbrechen in den Jahren 1919 und 1920 illustriert aufs deutlichste die zunehmende Unsicherheit: An Morden zählte man 1919: 28, 1920: 79. An Körperverletzungen 1919: 518. Im vorigen Jahre: 892. Die Ziffern sind weiter: für Raub 217 (390), für einfachen Diebstahl 4525 (4979), für schweren Diebstahl 3475 (4910), für Bedrohung 105 (189) und für Widerstand gegen die Staatsgewalt 40 (80). Dabei sind nur die Fälle gezählt, die vor ordentlichen Gerichten zur Austragung kamen, nicht die vor dem Sondergericht in Oppeln, ebenso nicht die amnestierten Fälle u. a. m.

w. Gleiwitz, 8. Januar.

Die in Gleiwitz erscheinende „Gazeta Robotnicza" schreibt zur Abstimmung der Reichsoberschlesier u. a.: Die Auswanderer sollen zu einem späteren Termin stimmen, das ist die einzige Nachgiebigkeit des Botschafterrates zu unseren Gunsten. Wir protestieren aber gegen die Zulassung der Auswanderer und erinnern an die Beschlüsse, die mit dem Generalstreik drohen, falls unsere Forderungen unberücksichtigt bleiben. Keinesfalls könnten wir damit einverstanden sein, daß das Ergebnis der Abstimmung den hiesigen Einwohnern verheimlicht und die Zählung der Stimmen von der späteren Stimmabgabe der Auswanderer abhängig gemacht wird. — Die in Gleiwitz erscheinende „Standard Polski" schreibt im gleichen Sinne.

Deutschlands Kriegsgefangene in Rußland. Am Mittwoch ist, wie die „Frankf. Ztg." hört, ein Beauftragter des Auswärtigen Amtes nach Moskau gereist, um dort Deutschland in der Frage der Kriegsgefangenen zu vertreten. Mit dieser wichtigen Mission ist der bisherige wissenschaftliche Hilfsarbeiter im Auswärtige Amt, Dr. Stähler, betraut worden der sich früher längere Zeit in Rußland aufgehalten hat. Er wird auch Gelegenheit nehmen, über wirtschaftliche Verhandlungen mit dem bolschewistischen Rußland zu berichten.

Die Rote Armee. Verlag der Kulturliga G. m. b. H., Berlin W. 35, Preis 7 Mark. — Die vorliegende Schrift über die bolschewistische Rote Armee, die durch ihren Vormarsch gegen Polen das Erstaunen und das Interesse der Welt erweckt hat, ist von einem der gründlichsten Kenner des bolschewistischen Rußlands geschrieben. Sie bringt eine Fülle von Quellenmaterial in wörtlicher Uebersetzung und behandelt die Fragen: Die Stellungnahme des alten Offizierkorps zur Roten Armee, die Roten Kommandeure, die Führer der Roten Armee, die Fahnenflucht, Militärgerichtsbarkeit und Disziplin und vieles andere mehr, auf Grund der offiziellen politischen Nachrichten. Jeder Politiker, jeder Journalist und jeder Militär wird diese Schrift freudig begrüßen, da sie die erste ist, die ihm die Möglichkeit gibt, sich ein zutreffendes Bild über die Schlagkraft und Bedeutung der bolschewistischen Armeen zu machen.

Deutsche Völkerbundsfreunde an der Arbeit. In Mailand beginnt, wie die deutsche Liga für den Völkerbund mitteilt, am 12. Januar eine von der italienischen Liga für den Völkerbund veranlaßte Konferenz, auf der Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Frankreich und England vertreten sein werden. Als Vertreter der deutschen Liga für den Völkerbund gehen Reichsminister a. D. Dernburg, Professor Dr. Jäckl und Liebje nach Mailand.

Die Toten von Irland. Die amtlichen Statistiken besagen, daß auf englischer Seite im Jahre 1920 in Irland 192 Polizisten und 54 Soldaten getötet worden sind. Die Zahl der Verwundeten beträgt 263 Polizisten und 122 Soldaten.

Verhängnisvolle Primanerliebe. Der achtzehn Jahre alte Primaner Nölke erschoß in Hannover die beiden sechs und sieben Jahre alten Kinder einer Brasilianerin, die bei seinen Eltern in Zwangseinquartierung gewohnt hatte, und dann sich selbst. Die Frau, die mit dem jungen Mann ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, versuchte sich darauf zu vergiften. Sie wurde noch lebend ins Krankenhaus geschafft.

Die Erbin von Lohberg

11] Roman von E. v. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

Verwirrt hielt sie ein und senkte die Augen, wie erschrocken über sich selbst. Herr und Frau von Grünholz wechselten einen Blick miteinander, der Windmüller nicht entging, und während Frau von Grünholz mit einem freundlichen Lächeln die Hand über den Tisch hinüberreichte, rief Fritz Volkwitz — nicht eifersüchtig oder ermahnend, sondern herzhaft und herzlich aus:

„Prost, Leonore! Ich bin auch noch da!"

Sofort zog Leonore ihre Fingerspitzen, die sie mit leichtem Zögern in die ausgestreckte Hand gelegt, zurück, und sah ihre Freundin mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Wie gut, daß du es sagst! Du hast seit mindestens zwei Minuten kein Wort mehr gesprochen, man hätte meinen sollen, daß du nicht mehr da bist", bemerkte sie schon nicht mehr scherzhaft oder neckend, sondern so kühl und fast verletzend, daß Fritz, hintereinander blaß und rot werdend, sich gerade aufrichtete und, zu Herrn von Grünholz gewendet, laut und ruhig sagte:

„Sie sind ja in Italien so bekannt, Exzellenz, — können Sie mir sagen, ob das die Wald- und Wiesenhöflichkeit ist, die man dort lernt? Oder hat Leonore von diesem Born schon in der Schweiz getrunken? Nein, doch nicht, — sie muß das erst in Italien gelernt haben, wie man seine alten Freunde behandelt; denn aus ihren Schweizer Briefen hat man davon noch nichts gemerkt. Erst war ich darüber erstaunt, dann habe ich gelacht, weil ich das für einen vorübergehenden Vogel hielt, — aber jetzt fange ich an zu hocken. Wissen Sie, es dauert halt eben eine ganze Weile, bis man so etwas für möglich hält, weils bei unsereinem eben nicht möglich ist."

„Aber liebes Fräulein Fritz, seit wann verstehen Sie denn keinen Spaß mehr?" suchte der Gesandte einzulenken. „Leonore hat Sie ja doch nur necken wollen!"

„Ja, freilich, wie der Koch den Hahn, als er ihm die Gurgel abschnitt, um ihn mit Trüffeln zu füllen", versetzte Fritz prompt. „Da ich aber zum Glück noch nicht an völliger Verdichtung der Epidermis, vulgo Dickfelligkeit leide, so erkläre ich hiermit feierlich, daß ich den heutigen Doppelwink auf seinen ganzen Wert kapiert habe und Schloß Lohberg mich los ist, sobald diese herrlichen Erdbeeren hier herumgereicht sind und Ihre Majestät das Zeichen zum Aufbruch gegeben hat. Denn wenn sie denkt, daß ich so schlechte Manieren habe, sofort aufzuspringen und heulend davonzurennen, dann schneidet sie sich gründlich. Ich halte dafür, daß man sich seine Tränen für was Besseres aufsparen kann."

Da Fritz durchaus nicht leise gesprochen hatte, so war es für Leonore ganz unmöglich, ihre Worte zu überhören; sie machte aber keine Miene, durch eine freundliche oder scherzhafte Bemerkung die moralisch gesträubten Federn der rasch Versöhnbaren wieder zu glätten, und auch das Ellbachsche Paar verhielt sich ganz stumm.

„Tja", dachte Windmüller, seine zum Glück bald herumgereichten Erdbeeren verzehrend, „ein gemütliches Haus ist das hier wirklich nicht, das muß ihm der Neid last. Wenn Grünholzens ihre fünf Wochen hier noch aushalten, dann bewundere ich sie; ich täts nicht!"

Nach aufgehobener Tafel machte Fritz Volkwitz Frau von Ellbach einen Knicks in bester Form, verabschiedete sich danach herzlich von dem Gesandten und dessen Gattin, und gab Windmüller die Hand.

„Mit welchem Zuge wollen Sie morgen abreisen, Herr Professor?" fragte sie mit einem tapferen Lächeln. „Ich habe nämlich in der Stadt zu tun und kann Ihnen dann vielleicht Lebewohl auf dem Bahnhof sagen. Mein Rad hat mir der Radeldoktor heute früh schon zurückgebracht; denn ich hatte ihm die Hölle deswegen tüchtig heiß gemacht."

Windmüller nannte den Früh-Schnellzug nach Berlin und setzte halblaut hinzu:

„Ich hoffe von Herzen, daß das Wölkchen am Himmel Ihrer Freundschaft sich bald verziehen wird, und wenn ich wieder hier einkehre, sehen wir uns, nicht nur bestimmt unter Ihrem eigenen Dach, sondern auch unter diesem wieder."

Ihr liebes, fröhliches Gesichtchen nahm einen festen, ernsten Ausdruck an.

„Man soll ja niemals etwas verreden, Herr Professor, besonders, da ich einem guten Wort immer sehr zugänglich bin, tatsächlich ihm nicht zu widerstehen vermag, aber ohne das — nein. Es hat alles seine Grenzen. Wahrscheinlich muß es wohl auch sein, daß man sein Lehrgeld dem Leben früher oder später zahlen muß. Einen Teil davon habe ich so schon entrichtet — — nämlich Rittmeister von Grünholz, der vor Leonorens Heimkehr fast täglich den Weg zu uns fand, — oh, nicht meinetwegen, bewahre, — ist seitdem mit Volldampf ins Schloß übergegangen und scheint nicht mehr zu wissen, daß die Oberförsterei noch da ist. Na ja, und ich hab hier den Laufpaß erhalten. Von ihr, mit der ich als Kind gespielt, über deren Leiden ich geheult habe, wie ein Kettenhund. Wenn das Leben ein Märchen wäre, würde ich glauben, die immer beleidigte böse Fee ist mal nächtens gekommen und hat die liebe, gute Leonore, die ich früher gekannt, in ihre Höhle entführt und einen Wechselbalg für sie dagelassen. Na, 's ist halt alles, as dat Ledder is"", sagt Jung Jochen. Also: auf Wiedersehen!"

Damit schoß sie davon und ließ sich durch den Gesandten nicht zurückhalten, der ihr in den Weg trat und sie darauf aufmerksam machte, daß seine Frau Leonore beiseite genommen hatte, um mit ihr zu sprechen.

„Exzellenz, Sie meinen es gut, und ich bin Ihnen von Herzen dankbar dafür, aber jeder Mensch muß doch seine mehr oder minder große Portion Stolz haben", erklärte sie mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen. Leonore kennt ja den Weg zu uns; den nach Schloß Lohberg bin ich heute zum letzten Male gegangen, falls sie ihn nicht wieder so zugänglich macht, daß ich ihn betreten kann, ohne mich zu erniedrigen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil

Aktiengesellschaften

* **Magdeburger Mühlenwerke A. G. in Magdeburg.** (Eigener Drahtbericht.) Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 18 Proz. für die alten und 9 Proz. für die jungen Aktien fest. (Im Vorjahre 10 Proz. und 5 Proz. Bonus.) Neu in den Aufsichtsrat wurde Kaufmann Otto Spaethe-Gotha gewählt. Die Gesellschaft ist augenblicklich befriedigend beschäftigt.

— **Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G.** In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (i. V. 8 Proz.) vorzuschlagen. Gleichzeitig wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden, die Erhöhung des jetzt 14 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals um weitere 14 Millionen Mark auf 28 Millonen vorzunehmen. Ferner soll die Generalversammlung ihre Zustimmung zur Ausgabe einer Teilschuldverschreibungsanleihe von 14 Millionen Mark geben, die von der Diskonto-Gesellschaft und der Deutschen Bank übernommen worden ist.

* **Carl Kästner A.-G. in Leipzig.** Aus 364 277 (i. V. 322 910) Mark Reingewinn Dividende 20 (i. V. 24) Proz. sowie Bonus 150 (i. V. 0) Mk. Der Auftragsbestand beim Eintritt in das neue Geschäftsjahr ist größer als im Vorjahr.

* **Durchgangsverkehr auf der Saale.** Im Dezember passierten die Schleuse Bernburg: Talwärts: 4 (8 im November) beladene Güterdampfer mit 252 (379) To. Ladung, 2 (5) leere und 7 (35) beladene Segler mit 1457 (5988) To. Ladung. Der Gesamtverkehr talwärts betrug 13 (49) Fahrzeuge mit 1700 (6367) To. Ladung. Bergwärts: 2 (11) beladene(Güterdampfer mit 142 (994) To. Ladung, 8 (36) leere und 1 (14) beladene Segler mit 182 (2206) To. Ladung. Gesamtverkehr bergwärts: 11 (61) Fahrzeuge mit 324 (3200) To. Ladung. Der Gesamtdurchgangsverkehr stellte sich also auf 24 (110) Fahrzeuge mit 8064 (34 896) Tonnen Tragfähigkeit und 2063 (9567) To. Ladung. Die Ladung bestand bei den talwärts fahrenden Schiffen aus 173 To. Braunkohlen, 1200 To. Baustoffen ohne Holz, 227 To. Sonstigem, bei den bergwärts fahrenden Schiffen aus 188 To. Fetten und Oelen und 136 To. Sonstigem.

* **Aus dem Braugewerbe.** Der Brau- und Malzmeisterbund Sachsen und Thüringen hält am 23. Januar in Dresden eine allgemeine Tagung ab.

Waren- und Marktberichte

— **Vom Garnmarkt.** Auf dem Garnmarkt in Mönchen-Gladbach verhalten sich die Käufer im allgemeinen weiterhin zurückhaltend. Neue größere Aufträge scheinen nicht vergeben worden zu sein.

* **Berliner Viehmarkt.** Die Zufuhren zu dem gestrigen Rindermarkt waren infolge der besseren Verladungen nach den Festtagen erheblich größer als am letzten Markttage des Vorjahres. Es waren aufgetrieben: 244 Stück Jungvieh, 1446 Stück Kühe, 101 Stück Ochsen, 104 Stück Bullen, welche wie folgt notierten: Milchkühe und hochtragende Kühe 1. Qualität (ausgesuchte Posten über Notiz) 6500—8000 Mk., 2. Qualität 5500 bis 6500 Mk., 3. Qualität 4000—5500 Mk., Färsen 1. Qualität 5500—7000 Mk., 2. Qualität 4500—5500 Mk., Zugochsen 9000 bis 12 000 Mk. per Stück, Jungvieh zur Mast 400—500 Mk. per Zentner Lebendgewicht, Bullen zur Zucht 8000—11 000 Mk. Zum Schlachten geeignete Ware wurde in der Preislage von 4,50 bis 7,50 Mk. pro Pfund Lebendgewicht gehandelt, ausgesuchte Posten über Notiz.

* **Von mitteldeutschen Viehmärkten.** Auf dem Viehmarkt in Oebisfelde erzielten gute Rinder 8000—11 000 Mark, Kühe 7000—10 000 Mark, Ferkel von 200 Mark an und Pferde, mittlere Sorten, 4000—10 000 Mark. Auf dem Ferkelmarkt in Bismark bewegten sich die Preise zwischen 140 bis 230 Mark.

* **Wochenbericht vom Ledermarkt.** Leipzig 6. Januar. (Eig. Bericht.) Der deutsche Ledermarkt stand zu Beginn des neuen Jahres unter dem Eindruck der Leipziger Neujahrsbörse vom 5. Januar, welche das Vorhandensein eines starken Bedarfes sowie ein lebhaftes Interesse aller Fachkreise, sich über die augenblickliche Marktlage zu orientieren offenbarte. Größeren Geschäftsabschlüssen steht allerdings die Preisfrage vorläufig noch etwas im Wege. Die Lederfabrikanten, welche ihren Kunden mit gewissen Konzessionen entgegenkommen, fanden sich dafür durch dankbare Aufträge belohnt. Andere Lederfabrikanten dagegen bestanden, mit Rücksicht auf die immer noch sehr hohen Gestehungskosten, namentlich des Rohmaterials, auf ihren Forderungen und konnten auch diese zum Teil dort, wo ganz dringender Bedarf vorlag, durchsetzen. Im allgemeinen aber herrscht noch eine abwartende Haltung vor. Was die einzelnen Artikel betrifft, so sind Bodenleder wenig verändert. Oberleder verlangen volle Preise, abgesehen von Fahlledern, die entsprechend der Jahreszeit sich jetzt etwas billiger stellen. Ebenso zeigen Feinleder noch keine wesentliche Veränderung. Die Aussichten scheinen im Allgemeinen nicht ungünstig zu sein. Man beurteilt die Lage vorwiegend zuversichtlich. Die feuchte Witterung, die den schnellen Verschleiß des Gebrauchsschuhwerkes fördert, wirkt belebend auf den Umsatz der Kleinlederhändler und somit im weiteren Zusammenhang auch auf das Geschäft der ganzen Branche.

* **Wochenbericht vom Rauchwarenmarkt.** Mit dem Beginn des neuen Jahres erschienen eine größere Anzahl Rauchwaren-Käufer auf dem Leipziger Platze, zumeist deutsche Fabrikanten; sie zeigen alle Interesse für die Ware, verhalten sich aber doch noch abwartend — teils wegen der ungünstigen Valuta, teils wegen der ungeklärten Weltmarktslage — und werden aus ihrer jetzt beobachteten Reserve wohl erst nach der Londoner Auktion herausteten, von der man eine Stabilierung gesunder Weltmarktspreise erwartet. Nach den neuesten telegraphischen Berichten aus Amerika ist dort in letzter Zeit das Geschäft etwas besser geweien; von frischer Ware kommen keine großen Mengen auf den Markt; die Preise, die anfänglich für die erste, geringe Ware sehr tief eingesetzt hatten, zeigen eine steigende Tendenz, so daß auf einen weiteren scharfen Preisrückgang, an den manche Kreise geglaubt hatten, mit Sicherheit nicht zu rechnen ist. Für deutsche Wildwaren der neuen Saison ist die Lage noch ungeklärt. Für Füchse und Iltisse zeigt sich noch kein Interesse. In Steinmardern liegt Interesse für das Ausland vor, wenn die Eigner ihre Ware zu billigeren Preisen abgeben würden. Mauswürfe finden, obwohl sie zu sehr niedrigen Preisen angeboten werden, wenig Interesse, da das konsumierende Ausland noch mit großen Lägern aus der vorigen Saison liegen geblieben ist. Auch im Kaninchengeschäft ist es noch nicht zu größeren Geschäften gekommen. Der Rauchwarenhandel hat bis jetzt nur Kleinigkeiten gekauft, um die Fabrikation wieder in Gang zu bringen; er hält aber die jetzt geforderten Preise für noch viel zu hoch, da für das fertige Produkt selbst zu bedeutend ermäßigten Preisen nur schwer Absatz zu finden ist.

* **Wochenbericht vom Kolonialwarenmarkt.** Die sprunghaften Devisenschwankungen der ersten Januarwoche, der Anstieg des Dollars von 71 auf 75½ mit dem Rückschlag auf 73½, zeigten im Kolonialwarengroßhandel allgemeine Unsicherheit und ein außerordentlich begrenztes Geschäft, so daß man nahezu von einem Käuferstreik reden konnte. In Kaffee sind die brasilianischen Forderungen für cif-Freight gegen die Vorwoche um einen Schatten niedriger, gleichwohl ist mangels Kauflust das Geschäft augenblicklich äußerst klein. Der Kaffee hat jetzt in Brasilien den seit langer Zeit tiefsten Stand erreicht. Superior mit guter Beschreibung, cif Hamburg, Abladegewicht, fordert transito ungefähr 7,50 Mk. Kakao und Tee neigen bei kleinem Geschäft eher etwas zur Schwäche. In Südfrüchten ist das Geschäft ebenfalls gering, die Preise konnten sich jedoch gut behaupten, da keine neue Einfuhrbewilligung mehr erteilt wird. Schmalz und andere Fettwaren waren entsprechend den Devisenkursen in der Berichtswoche großen Schwankungen unterworfen. Die Packer haben jedoch keine weitere Ermäßigung eintreten lassen, und sollte man diese Märkte zum Kaufe benutzen, da der Artikel immerhin vom höchsten Preisstande vor etwa acht Wochen jetzt nahezu um 40 Proz. gefallen ist.

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (einschl. der anschließenden Privatbahnen) wurden am 7. Januar für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßteine gestellt 5228 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 2639 Wagen zu 10 To.

* **Leipziger Börsenvorstandswahl.** Der Vorstand der Leipziger Fondsbörse wählte in seiner konstituierenden Sitzung den Bankier Paul Meyer (Meyer u. Co.) zum Vorsitzenden und den Bankdirektor Kommerzienrat Petersen (Allg. Deutsche Creditanstalt) zum stellvertretenden Vorsitzenden.

* **Neue Leipziger Börsenwerte.** An der Leipziger Börse wurden 2 Mill. Mk. neue Aktien und 2,5 Mill. Mk. 5prozentige Teilschuldverschreibungen der Zahnräderfabrik Köllmann A.-G. in Leipzig sowie 1 Mill. Mk. neue Aktien der Färberei Glauchau neu zugelassen.

Leipziger Notierungen. Leipzig, den 8. Januar.

Chemnitzer Bankverein	202,—	Leipziger Malzfabrik	100,—
Leipziger Hypotheken-Bank	156,—	Mansfelder Kuxe	5175,—
Mitteldeutsche Privatbank	205,—	Oelsnitzer Kuxe	—,—
Cröllwitzer Papierf.	412,—	Pittler, Leipzig	460,—
Glauziger Zuckerfbr.	—,—	Prehlitzer Stamm-A.	—
Gr. Leipziger Straßenbahn	153,50	„ Prioritäts-Akt.	2000,—
Hallesche Zuckerraff.	459,75	Riebeckbier	220,—
Portland-Zement	205,—	do. Vorzugsaktien	115,—
Hugo Schneider, Paunsdorf	389,75	Rositzer Zuckerfabr.	404,—
Körbisdorfer Zukerf.	—,—	Rudelsburger Zementfabrik	187,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	585,—	Sachsenwerk	397,—
		Sondermann & Stier	229,—
		Stöhr & Co.	485,—
		Zimmermann, Halle	245,—
		Zimmermann, Chemnitz	284,—

Börsenberichte

— **Wiedereinführung des Börsenruhetages?** Der deutsche Bankbeamtenverein hat beim Börsenvorstand die Wiedereinführung des Börsenruhetages beantragt.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Januar. An der Börse blieb bei ziemlich lebhaftem Geschäft die feste Grundstimmung auch heute zum Wochenschluß bestehen, wobei sich das Interesse allerdings in zunehmendem Maße einzelnen Spezialpapieren zuwandte, in denen bei teilweise erheblichen Kursbesserungen die Umsätze ziemliche Ausdehnung gewannen. In dieser Hinsicht sind neben Goldschmidt-Aktien, die zeitweise 70 Prozent stiegen, vor allem zu nennen: Orenstein u. Koppel und Daimler mit 10 Prozent, Zellstoff Waldhof und Nobelldynamit mit 20 Prozent, A. E. G. sowie Deutsche Waffen, Weser- und Argo-Aktien mit 35 Prozent Besserung. Auf den übrigen Gebieten war das Geschäft im Vergleich zu dem lebhaften Treiben in vorgenannten Spezialpapieren doch etwas stiller, immerhin erzielten einzelne Schiffahrts-, Montan-, Elektrizitäts- und chemische Papiere Kursgewinne von 10 bis vereinzelt 15 Prozent. Leichte Kursnachläße in einigen wenigen Werten taten der festen Grundstimmung kein Abbruch. Bankaktien lagen bei mäßigen Besserungen fest. Valutapapiere waren wie Rentenpapiere im Kursstand nur wenig verändert. Im Verkaufe erfuhren die eingangs erwähnten Spezialwerte meist noch weitere Kursbesserungen. In den zu Einherstufen gehandelten Industriepapieren hat auch heute die Kauflust des Publikums noch nicht wesentlich nachgelassen.

Produktenbericht. Berlin, 8. Januar. Das Produktengeschäft blieb auch heute unverändert ruhig. Hülsenfrüchte wurden stark angeboten, doch müssen die Preise bei der anhaltenden Kaufunlust anscheinend noch weiter zurückgehen, um zum Geschäft zu kommen. Für Serradella und Lupinen hat sich das Angebot in guten Sorten vermehrt, doch zeigen die Käufer auch hierfür noch immer Zurückhaltung. Für Mais bestand noch preisfreier Ware und für solche bei naher Ladung Nachfrage. Wetter: bedeckt.

Berliner Produktenmarktpreise.
Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg ab Station.

	8. Januar	7. Januar
Speiseerbsen, Viktoriaerbsen	200—215	200—215
„ kleine	170—175	170—175
Futtererbsen	150—160	150—160
Linsen	—	—
Peluschken	140—147	142—147
Ackerbohnen	153—158	155—158
Wicken	130—140	130—140
Lupinen, blaue	65—70	65—70
„ gelbe	75—85	75—85
Seradella, alte	70—90	70—90
„ neue	70—90	70—90
Vicia villosa	—	—
Raps	350—355	350
Rübsen	5—10	5—10
Leinsaat	320—330	320—330
Mohn	—	—
Senfsaat	—	—
Hirse, in- u. ausländische	—	—
Donauhirse	—	—
Trockenschnitzel	70—75	70—75
Torfmelasse	58—60	58—60
Häckselmelasse	—	—
Haferschalen-Melasse	—	—
Wiesenheu, lose	33—35	33—35
Kleeheu	—	—
Stroh, drahtgepreßt	21—23	21—23
„ gebündelt	20—21	20—21
Roggen-Langstroh	—	—
Runkelrüben	9—10½	9—10
Möhren, rote	—	—
„ gelbe und weiße	—	—
Mais, loko ab Bremen	—	175
„ per Januar	166	166

Letzte Devisenkurse. Berlin, 8. Januar.

	Geld	Brief
Italien	249.75	250.25
Paris	430.55	4 1.45
Schweiz	110.95	111.15
Spanien	929.5	9.0.95
Wien (altes)	—.—	—.—

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Hans Helling; für Volkswirtschaft, Provinz und Sport Hans Helling, für den gesamten übrigen redaktionellen Teil Erich Geldheim. Für den Anzeigenteil Paul Kerkau, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Höchste Reinerträge und Ernten
nur durch
sachgemäße Volldüngung mit
Stickstoff.
Reinerträge bis zu 5000 M. auf den Hektar.
Landwirte! Bestellt rechtzeitig zur Kopfdüngung der Winterung und für die Frühjahrssaat die bewährten und durch Tausende von Versuchen erprobten
Stickstoffdünger der Neuzeit:
1. Schwefelsaures Ammoniak BASF mit etwa 20,5 % Stickstoff.
2. Natronsalpeter BASF (Deutscher Salpeter) mit etwa 16 % Stickstoff, frei von pflanzenschädlichen Bestandteilen.
Besonders zu empfehlen wegen des gleichzeitigen Gehaltes an Ammoniak- und Salpeterstickstoff sind:
3. Ammonsulfatsalpeter BASF mit etwa 27 % Gesamtstickstoff, davon etwa 8 % Salpeter- und etwa 19 % Ammoniakstickstoff.
4. Kalkammonsalpeter BASF mit etwa 16 % Stickstoff, je zur Hälfte Ammoniak- und Salpeterstickstoff und etwa 25—27 % Kali.
Zu beziehen durch Händler und Genossenschaften.
Der bestehende Wagenmangel und Verladeschwierigkeiten ermöglichen nur dann rechtzeitige Lieferung, wenn die Bestellung möglichst frühzeitig erfolgt.
Druckschriften über Anwendung und Wirkung, Auskunft über Anstellung von Düngungsversuchen u. Bezugsquellen kostenlos durch
Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Landwirtschaftliche Abteilung.
Ludwigshafen-Rh.

Druck-arbeiten
jeder Art wie
moderne mehrfarbige
Briefbogen
Rechnungen
Umschläge
Mitteilungen
in jeder gewünschten Ausführung
sowie
Kataloge
Prospekte
Plakate
liefert zu anerkannt mässigen Preisen prompt und tadellos sauber
Otto Thiele
Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Hall. Zeitung
Halle a. d. Saale
Leipziger Strasse 61/62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0003

Kurs der Berliner Börse vom 8. Januar.

(Bis 2 Uhr feststellbare Kurse und vollständige Vortagskurse.)

Die Rubrik vor dem Kurs der Anleihen enthält den Zinsfuß, bei den Aktien die erste Rubrik die vorletzte, die zweite die letzte Dividende. — Die Buchstaben hinter dem Kurs bedeuten: B (Brief) = Angebot ohne zustande gekommene Käufe, G (Geld) = unbefriedigte Nachfrage, bG (bezahlt Geld) = nur teilweise befriedigte Nachfrage, bB (bezahlt Brief) = nur teilweise erledigte Verkaufsaufträge, b (bezahlt = Ausführung aller Aufträge.

Bankdiskont:

Reichsb. Disk. 5%, Lombardzins 6%, Holland 5½%, Belgien 5½%, Christiania 7%, Kopenh. 7%, Helsingfors 8%, Italien 6%, London 7%, Neuyork 7%, Paris 6%, Schweiz 5%, Spanien 5%, Wien alt 5%, Dt.-Oest. abg. 5%, Prag 6%, Budap —

Devisenkurse.

	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	voriger Kurs Brief
Holland fl.	2305.15	2309.85	2322.65	2327.35
BelgienFr.	452.50	453.50	456.25	457.25
Norweg. Kr.	1186.30	1188.70	1168.80	1171.20
Dänem. Kr.	1201.25	1203.75	1176.30	1178.70
Schwd. Kr.	1510.45	1513.55	1503.45	1506.55
Finnl. fi.M.	226.25	226.75	215.25	216.12
Italien Lir			251.70	252.30
Engld. St.	262.95	263.55	263.45	264.05
Amerika $	72.12	72.28	73.04	73.20
Frankr. Fr.			431.80	432.70
Schweiz			1118.85	1121.15
Span. Pes.			954.00	956.00
Wien alt.K.				
D.O.abg.	15.23	15.27	15.85	15.89
Prag	81.47	81.97	81.77	81.97
Budapest	12.10	12.14	12.10	12.14

Deutsche Anleihen		heut. Kurs	voriger Kurs
Reichssch. 14	5		—.—
do. 15 fäll. 1922	5	99.30	99.30b
do. 16 fäll. 32	4½	80.50	80.40b
do. Agio ausl.	4½	72.00	72.00b
do. fäll. 24	4½	90.60	90.60b
Reichsanleihe 24	5	77.50	77.50b
do.	4	66.40	66.10b
do.	3½	59.75	59.30b
do.	3	67.25	67.50b
Schutzg.-Anleihe	4	73.75	74.00b
Sparpräm.-Anleihe	fZ.	86.00	86.00bG
Pr. St.-Sch. 21	5	99.90	99.90b
do. 1.2.22	5	98.60	98.40bG
do. 1.11.22	5	97.75	97.90b
do. ausl. 1914	4	84.50	84.00b
Preuß. Konsols	4	63.10	63.30bG
do. do. Staff. A.	3½	55.00	55.10b
do. do.	3½	54.25	54.60b
do. do.	3	52.20	52.25b
Bad. Staats. 01	4	74.00	74.25b
Bay. St.-Anl.	4	82.10	81.75bG
do.	3½	65.50	65.40bB
Brem. 19 uk. 30	4½	88.50	98.50b
do. 08, 09, 11	4	92.25	91.50bG
Hamburg St.-R.	3½	61.00	61.00G
do. a. St. A. u. 21	4½	95.20	95.20bG
Sächs. St.-Anl. 19	4	69.50	69.50G
do. Staats-Rente	3	57.00	57.00G

Stadtanleihen		heut. Kurs	voriger Kurs
Altona	4	73.00	73.00b
Berlin 04	4	84.50	85.00b
do. 15	4	81.50	83.50b
do. 82	3½	87.00	87.00G
Bromberg	4	40.50	40.75B
Cassel	4	85.00	85.00bB
Charlottenburg 99	4	91.00	90.75b
do. 08	4	85.00	85.25b
Cöln 08	4		93.75bG
do. 12	4		93.75G
do. 19	4		93.75bG
Danzig	4		103.00b
Dortmund	4		91.30G
Dresden	4	85.75	—.—
Düsseldorf	4	86.75	86.50b
Frankfurt a. M.	4	102.10	104.00b
do.	3½	98.00	88.00B
Hannover	3½		—.—
Königsberg	4	84.25	84.25G
Magdeburg 06	4		—.—
München	4	95.25	95.00b
Nürnberg	4		94.50bG
Posen	4	29.40	30.25bG
Schöneberg	4	78.50	79.00b
Stettin	3½		76.75b
Stuttgart	4	98.00	98.00bG
Wilmersdorf	4	76.80	76.00bG

Preuß. Pfandbriefe		heut. Kurs	voriger Kurs
Berliner Pfandbr.	4	98.80	95.75b
do. neue	3½	83.50	83.75b
do. neue	3	—	81.00G
Brandbg. Pfandaml	4	96.75	96.75bG
Kur- u. Neum.	3½		—.—
do. Comm.	4	99.50	99.90b
Landsch. Centr.	4	98.75	98.75b
Ostpreuß.	4	90.00	90.00G
Pommersche	4	100.80	100.80b
Sächsische neue	4	100.50	101.00b
Schlesische	4	98.30	98.50bG
Schlesw.-Holst.	4	101.60	103.00B
Westfälische	4	106.50	101.50b
Westpr. neuld.	4	67.25	67.25B
Brd. Giro	4½	100.50	100.50bG
Zentr. Giro	4	94.10	94.10b
Gr. Berlin	4	73.75	73.50b
Pomm. Giro	4	96.70	96.70G

Losanleihen		heut. Kurs	voriger Kurs
Augsburg	—	88.00	87.00b
Braunschweig	—		—.—
Cöln-Minden	3½		162.00b
Hamburg	3		305.00G
Oldenburg	3		172.75b
Sa.-Meiningen	—	95.00	95.00bB

Ausländ. Anleihen		heut. Kurs	voriger Kurs
Bosnische E.	5	98.50	99.00bG
Griechische Mon.	4	399.00	395.00bG
do. Gold	4	388.00	390.00bG
Mexikan. 99	5	715.00	—.—
do. 04	4	515.00	—.—
Oesterr. Schatz.	4½	35.50	35.50b
do. E.-A.	4½	24.00	22.75b
do. Gold	4	46.90	46.75bG
do. Kronen	4	28.00	28.00bG
do. c. Rente	4	28.00	28.00bG
Rumän. 03	5	159.00	158.00bG
do. 13	4½	139.75	138.00bG
do. 89	4	102.00	—.—
do. 90	4	136.50	138.00bG
do. konv.	4	100.50	100.50bG
do. 05	4	114.75	113.50bG
Türkische Adm.	4	88.00	90.75b
do. Bagd.	4	165.50	164.50bG
do. unifiz.	4		—.—
do. 05	4	80.50	80.50bG
do. 08	4	79.75	79.00bG
do. Zoll	4	90.25	92.00bG
do. Lose	—	497.00	498.00b
Ung. Rente 13	4½	26.50	26.50b
do. 14	4½	26.75	27.10b
do. Gold	4	54.10	54.50b
do. 10	4	25.75	26.90b
do. Kronen	4	25.75	25.40b
Budapest	4½	40.00	40.00bG
Lissabon	4	130.00	130.00bG
Sofia	5	114.90	113.25bG
Wien Invest.	4	34.00	34.75b
do. Stadt	4	18.50	22.50bG
Chil. Hyp.	5	662.00	700.00bG
Mexikan. Bonds	4½	505.00	510.00bG
Poln. Pfandbriefe	4½	22.00	22.00bG

Inl. Hyp.-Pfdb.		heut. Kurs	voriger Kurs
Berliner Hypoth. 18	4	95.00	95.10G
do. abg.	4	90.00	90.00bG
D.H.B.Pfdbr. S.1-21	4	96.90	96.25bG
D. Hyp. Brl. 23	4	97.25	97.50bG
do. Schiff	4½	104.00	100.50bG
Hamburg. Hypoth.	4	97.25	97.60B
Hamburg Hyp.	4	100.25	100.25G
Mein. Hypoth. 12	4	97.50	97.50bG
do. 18	4	101.50	101.50G
do. Präm.	4		—.—
Preußische Bod. 29	4	92.00	92.00bG
do. 30	4	98.50	98.50bG
Preuß. Cent. B. 90	4	94.20	94.80bG
do. 12	4	97.60	98.00bG
Preuß. Hyp. A.B. 11	4	93.00	93.80bG
do. 12	4	97.00	97.00b
Pr. Pfandbrf. B	4	92.00	93.00bG
do. 32	4	98.50	99.00G
Schles. B. C.	4	88.75	87.75bG
Schönbrg. H.	4½		—.—

Eisenbahn-Obligationen		heut. Kurs	voriger Kurs
Anatolier	4½	140.00	147.00bB
Mazedon.	3	121.00	121.00G
Oest. St. 1. VI	5	83.00	—.—
Südösterr.	2½	48.00	49.50B
do. neu	2½	31.50	31.00b
do.	5	36.40	36.75G
do. E	4	24.00	23.50bG
Denver Rio	5	750.00	785.00b
Nat. Rail. Mexik.	—	515.00	—.—
Tehuantp.	5	501.00	500.50b
do.	4½	440.00	442.00b

Eisenbahn-A. u. St.-Pr.			heut. Kurs	voriger Kurs
Aachen-Mast.	0	—		—.—
do. G.-S.M.p.St.	0 M	—		—.—
Baltimore	0	—	521.00	529.50b
Elektr. Hb.	5½	—	120.00	111.00bG
do. 5% Vorz.	5	—	101.25	101.75b
Eutin-Lüb.	3½	—		—.—
Halberst.-B.	0	—	88.50	85.00b
Halle-Hettst.	0	0	66.00	65.75G
Königsberg-Cr.	7½	8	142.00	140.00b
Krefelder	0	—		—.—
Lübeck-Büch.	3	—	155.25	154.00bG
Luxembg.-Pr. H.	8½	—		—.—
Niederlausitz	2½	2½	62.00	62.00b
Oesterr.-Ung.	0	7½	154.00	159.00bG
Pennsylvan.	5	—	1100.0	—.—
Schantung	2	—	586.00	589.00b
do. G.-S.	1	—	2075.0	2080.0b
Westsicil.	—	—	102.00	102.75b
Zschipk.-Fin.	11	11		—.—

Kleinbahn-Aktien			heut. Kurs	voriger Kurs
Aachener Kl.	0	—	88.00	88.00G
A. E. G. Schn.	4½	—		—.—
do. Vorz. A.	5	5	61.00	61.00bB
Allgem. D. Kl.	0	—	95.75	93.00bG
do. Lok. u. St.	6	—	115.50	115.00bG
Danziger El.	7	—		—.—
Deutsche Eis.	6	7	115.00	116.00bG
Erfurter elek. B.	7½	0		—.—
Große Cassel	6	0		85.50bB
Hamburg. Sfr.	6	—		95.50bG
Magdeburg. Str.	4	—		124.00G
Posener Str.	—	—		—.—
Stettiner Str.	5½			—.—
do. Vorz.-Akt.	6½			—.—
Südd. Eisenb.	5½	0	105.12	105.12bG
Ver. Eisenb. V.	0			37.00bG

Kleinbahn-Obligationen			heut. Kurs	voriger Kurs
El.Hochb.09/12	4½	—	80.00	81.50b
Allg. D. Kleinb.	3	3	74.25	74.25bG
do. Loc. u. Str.	4½	4½	91.00	93.90B
do. do. uk. 21	4½	4½	91.00	—.—
do. do.	4	4	95.90	95.10G
Große Berl. Str.	4½	4½	84.50	86.00b
do. 1911	4	4	76.00	76.00bG

Industrie-Oblig.			heut. Kurs	voriger Kurs
A. E.-G. 9	4½	4½	103.50	103.00b
do. 6-13	4½	4½	103.50	103.00b
do. 1-5	4	4	99.50	99.50bG
Bergmann	4½	4½	103.00	101.40b
Berl. El.-Werke	4	4	87.50	88.00b
do.	4½	4½	96.25	96.25b
D. Uebersee	5	5		—.—
Elektr. Anlagen	4½	4½		
do. Lieferung	5	5	101.50	102.50b
do. Licht u. Kr.	5	5	100.25	100.00b
do. do.	4½	4½	97.00	96.00bG
Ges. f. elektr. U.	4	4	96.00	94.75b
do. do.	4½	4½	99.50	99.00b
L. Loewe	4½	4½	101.60	101.90b
Neue Boden	4	4	70.00	68.00G
Siem. & Halske	4½	4½		101.25bG
do.	4	4	92.50	94.00b
Siem. & Schuck.	4½	4½		103.00b
do. 12	4½	4½		98.00bG

Schiffahrts-Aktien			heut. Kurs	voriger Kurs
Argo	30	—	799.00	700.00bG
D. Austral.	—	—	391.00	385.00b
Hamburg-Am. P.	—	—		188.50b
Hambg. Reed.	—	—		210.00b
Hambg. Südam.	—	—		—.—
Hansa	—	—		332.00bG
Kopenhagen	60	—		—.—
Nordd. Lloyd	—	—		189.00b
Schles. Dampf.	12	—	475.00	470.00bB
Ver. Elbe	0	—	400.00	396.00b

Bank-Aktien			heut. Kurs	voriger Kurs
Badische Bank	6½	—		275.00bG
Bk. f. Brau.-Ind.	6	7	190.00	182.00bG
Bank für Thür.	8	—	210.00	208.50b
do. neue		—	205.00	202.00G
Barmer B.-V.	8½	—	174.50	172.75bG
do. Kreditb.	9	—	219.00	225.00bG
Bayer. Hand.	5½	—		—.—
Berl. Handel.	10	—	252.00	250.00b
do. Hyp.-Bank	5½	—	112.00	111.75b
Bras. Bank f. D.	0	—	690.00	700.00bG
Braunschw. Bk.	7½	—	177.00	176.50b
do. Hann. Hyp.	8½	—	171.00	170.50bB
Centr. f. Eisenb.	0	—		—.—
Chemn. B. V.	9	—	203.00	203.00b
Cob.-Got. Kr.	6	—	136.00	—.—
Com.- u. Privatb.	9	—	218.50	215.50bG
Danz. Privatbk.	8	—	198.50	193.75b
Darmst. Bank	8	—	190.00	—.—
Dess. Landesbk.	7	7½		160.00b
D.-Asiat. Bank	—	—	510.00	521.00b
D. Ansiedlg.	8	—	148.00	—.—
Deutsche Bank	12	—	332.50	332.50b
do. Effect. Bk.	7	—		—.—
do. Hyp. Bank	7½	—	139.75	139.75bB
do. Nation. Bk.	8	—	209.00	207.50b
do. Übers. Bk.	6	—	856.50	860.00b
Diskonto Ges.	10	—	254.00	253.50bG
Dresdner Bank	9	—	229.25	228.00b
Ess. Kred.-A.	9	—	198.25	199.87b
Goth. Grdkd.	9	—	182.00	181.75b
do. Privatbank	7½	—	167.00	168.00b
Hambg. H. B.	10	—	196.50	192.00b
Hannov. Bank	8	—	215.00	216.00b
Hildesh. Bank	0	—		210.00bG
Kieler Bank	6½	—	162.00	161.00bG
Leipz. Kreditbk.	8	—		186.00bG
Lüb. Komm.	7	—	187.50	171.75b
Luxembg. Bank	—	—	311.00	311.00bG
Mecklbg. Bank	8	—		—.—
do. Hyp. Bank	15	—		—.—
Meckl. Str. Hyp.	3	—		—.—
Meining. Hyp.	7½	—	150.00	147.00b
Mitteld. Boden	0	—	99.50	96.00b
do. Credit	8	—	187.00	185.50bG
do. Privatbk.	9	—	210.50	211.00b
Nation. Bk. f.D.	7	—	209.75	209.00bG
Nordd. Grund	6	—	120.00	123.00bB
Old. Sp. u. L.	10	—	209.00	210.00bG
Osnabrck. Bank	8	—		198.25bG
Ostbk. f. Hand.	7	—	135.00	134.00bG
Oesterr. Cred.	11,9	—	71.25	71.25b
do. Länderbk.	6	—	67.75	67.00b
Pfälz. Bank	7	—		152.00bG
do. Hyp. Bank	9	—		—.—
Preuß. Bodenkr.	7½	—	142.00	141.00bG
do. Centr.-Bod.	8½	—	180.00	170.00bB
do. Hyp.-A.-Bk.	7	—	127.00	129.50bB
do. Pfandb.-Bk.	7½	—	141.75	141.50bG
Reichsbank-A.	6,79	—	150.00	150.00bG
Rhein. Hypoth.	9	—		—.—
do. Kreditbank	7	—		164.00bG
Rh.-Westf. Bod.	6	—	137.00	142.00bG
Rostocker Bank	4	—		—.—
Sächsische Bk.	2½	—		310.00bB
Schwrzb. Hy.-B.	6½	—		—.—
„ Landesbk.	6	—		—.—
Schl. B. C.-B.	7½	—		128.25bG
Siegen. B. f. H.	7½	—		167.00bG
Südd. Bodenkd.	8	—		—.—
Südd. Disk. Gs.	8	—		192.50bG
Ver. Hamburg	9	—	225.00	226.00b
Westd. Bod.	6	—		129.25bG
Wiener B.-V.	8½	—	46.00	45.00b
do. Bodenbank	9	—	42.00	42.50b
Württ. Bk.-A.	7	—		—.—
do. Vereinsbk.	7	—		172.00b

Brauereien			heut. Kurs	voriger Kurs
Berl. Kindlbrau.	12	—		340.00bG
do. St. Pr.	14	—	400.00	394.75b
Böhm. Brauh.	9	—		350.00b
Bolle Weißb.	5	8		290.00B
Dt. Bierbrauer.	7	—	212.00	197.50b
Engelhardt	15	15	387.00	385.00B
Friedrichshain	6	—	182.00	182.00G
Germania	i.L.	20		—.—
Königstadt	0	—	120.00	105.00b
Landré Weißb.	10	10	223.00	223.00b
Löwenbrauerei	8	—	290.00	285.00G
Patzenhofer	12	—		—.—
Schloßbrauerei	4	—		195.00bG
Schultheiß	14	12	385.00	350.00bG

Industrie-Papiere			heut. Kurs	voriger Kurs
Aachen. Leder	40	—		586.00bG
Aachen. Spinn.	32	—	550.00	550.00G
Accumul. Fabr.	17	—	494.00	470.00b
Adler Portl.	6	—	305.00	297.50bG
Adl. & Opp. L.	19	—		760.00bG
Adlerhütt. Gl.	20	—	510.00	500.00bG
Adlerwerke	10	—		350.00bG
A.-G. f. Anilin	18	—		448.00b
do. f. Bauausf.	13	—		257.00b
do. f. Börst.-I.	12	15	342.00	343.00b
do. f. Pappenf.	6	28	329.00	330.00bG
do. f. Verkehr	20	—	750.00	748.00b
Alexanderwrk.	8	12		288.00b
Alfeld-Gron.	23	—	600.00	599.00b
Allg. Berl. Omn.	0	—	179.00	185.00b
Allg. Bod.-A.	—	o.D.		—.—
Allg. Elekt.-G.	10	14		331.00b
Allg. Häuserb.	0	0	111.50	106.00bB
Alsen-Prtl.-C.	12	—	425.00	430.00bG
Alum. Ind.	18	—		—.—
Ammo. Gies.	15	—	390.00	380.00bG
Ammend. Pp.	60	60		—.—
Anglo Contin.	6	—	399.75	402.00b
Anhalt. Kohle	10	—		349.50b
do. Vrz.-A.	6	—		122.50b
Anker-Werke	12	—		329.75b
Annabg. St.	15	25	670.00	680.00G
Annener Guß	5	20		—.—
Aplerbeck	0	—		—.—
Archimedes	15	35	580.00	580.00b
Arenberg Bgb.	15	—		824.00b
Arnsdorf. Pa.	i. L.	—	78.87	79.75b
Aschaffenbg. P.	25	—		608.00b
Augsb.-Nürnb.	10	12		458.00bG
Bachm. & La.	25	—	672.00	670.00b
Bad. Anil.	18	—		566.00b
Baer & Stein	35	—	772.50	775.00bG
Balcke, Ma.	20	—	680.00	680.00b
Bamberg, M.	0	0	210.00	205.00b
Bk. f. Bgb. u. I.	0	0		74.75b
Banning, M.	9	12	414.00	414.00G
Baroper Walz.	6	50	1059.0	1080.0bG
Bartz & Co.	25	—	555.00	540.00bG
Basalt A.-G.	12	—	469.75	460.00bG
Baug. Brl.-N.	i. L.	o.D.		—.—
do. Kais. Wilh.	i. L.	o.D.	139.50	130.00bG
do. f. Mittelw.	i. L.	o.D.		—.—
Bauld. Seestr.	—	oDb		—.—
Bau Weißens.	i. L.	m.T	600.00	535.00G
Bayer. Cellul.	20	—	619.50	605.50b
do. Hartstein	0	—		260.00bB
do Spieg.u.Spg.	40	—		531.00bG
Bazar Genuß	54M	60M	1095.0	1096.0b
Bedburg Woll.	25	—	673.00	586.00b
C. P. Bemberg	20	—	690.00	570.00bG
Bendix, Holz	0	6	226.00	220.00bG
C. Berg. Evek.	0	20	400.00	400.00bG
Jul. Berger, Tief	20	—	509.00	509.00bG
Bergmann, Elek.	12	—		366.00bG
Berl.-Anh. M.	12	—		325.00b
do. Cementbau	i. L.	oDb		—.—
do. Cichorienfb.	i. L.	08		85.00G
do. Dampfmühl.	10	—		340.00bG
do. Elekt.-W.	10	—	235.00	235.00bG
do. do. Vrz.-A.	4½	4½	94.25	95.25B
do. Gub. Hutfab.	30	—		830.00bG
do. Holz-Com.	22	—	379.75	372.00bG
do. Jute-Spin.	8	—	330.00	340.00bG
do. Masch.-B.	12	18	401.50	400.00bG
do. Nr. Kunst.	22½	15	265.00	264.75bG
do. Sped.-Ver.	21	—		460.00b
do. do. Vrz.-A.	20	—		434.00b
Berth., Messg.	12	—	395.00	384.00bG
Berzel. Bergw.	12	—	500.00	495.00bB
Beton- u. Monb.	15	15	475.00	450.00bG
Bing. Nürnb. M.	18	—	331.00	329.00b
Birkenwerder	i. L.	m.T		—.—
Bismarckh.	5	28		686.00bG
R. Blumenfeld	12	—	307.00	309.00b
Blumwe & S.	15	—	475.00	—.—
Boch. Gußstahl	5	15		535.00bG
Bod. Hb. Sch.	—	o.D.		69.50bB
Boed., Reim.	6	—	360.00	331.00b
Gb. Böhler Co.	12	—		—.—
Borna Braunk.	8	—		449.00bB
Borsigwld. Terr.	—	o.D.		121.00bG
Bösp. Walzw.	6	20		440.00b
Braunk. u. Br.	8	16		380.00b
Brschw. Koh.	10	—	591.00	605.00bG
Braunschweigd.	12	10		412.00bG
Brschw. M.-B.-A.	8	15		430.00bB
Breitenbg. C.	6	—		274.50b
Brem. Allg. Ges	3½	—	150.00	149.50b
do. Linoleum	0	—	306.00	303.75b
do. Vulkan	15	—	532.00	530.00bG
do. Wollkäm.	20	—	479.75	—.—
Breslau. Spritf.	25	—	1200.0	1200.0b
Brown Boveri	9	8		—.—
Brüning & Sohn	15	—		—.—
Brüxer Kohl.	—	—		—.—
BuderusEisenw.	7½	—		701.00bG
E. Busch, opt. I.	20	—	695.50	624.50bB
Busch Lüdensch	20	80	563.00	550.00bG
Busch. Wgt.	25	—	615.00	620.00b
Butzke & Co., M.	10	—	319.75	310.00b
Byk. Guldenw.	10	12	390.00	390.00bB
Calmon. Asbes.	20	—		371.00bG
Capito. Klein	10	25	1000.0	875.00bG
Carlsh. Altw.	8	15		309.00b
Carol. Braun.	30	—	980.00	1020.0bG
Cart. Loschwitz	22	30		510.75G
do. Msch. u. F.	i. L.	o.D		—.—
Charlottenb. W.	5	—	199.00	197.00b
Charlottenb.	12	28		1110.0bG
Ch. F. Buckau	10	—	430.25	421.00b
do. St.-Pr.	10	—		—.—
do. Griesh. Elek.	12	—		423.00b
do. Grünau	12	—	419.50	410.00b
do. v. Heyden	16	—		440.00b
do. Milch	15	—	420.00	430.00b
do. Weiler	12	—	399.00	390.00b
do. Ind. Gelsk.	25	—	800.00	800.00bG
Ch. Wk. Alber	30	—		—.—
do. Lubszvinski	15	—		—.—
Chemn. Wk. Z.	8	10		271.75b
Conc. Bergb.	i. L.	—		419.75b
do. chem.	8	75	730.00	730.00B
do. Spinn.	16	—		337.50b
Cons. Schalke	12	—		750.00bG
Cottb. Masch.	0	20	359.75	359.75B
Cröllwitzer P.	10	15		410.00bG
Daimler Mot.	5	—		325.00bG
Delmenh. Lin.	6	—		370.00b
Dessauer Gas	10	—	260.00	255.00B
Dtsch. Atl. T.	—	—		277.00b
do. Lux. Bergw.	—	—	376.00	368.25b
do. Nied. Tel.	6	—	293.50	280.00b
do. Südam. T.	—	—		255.00B
do. Uebs. El. Zert.	—	—		1025.0bG
do. Treu.-Z.	—	—		—.—
do. do. El. Z.V.-A.	6	1.10		—.—
do. do. T.-Z.	—	—		—.—
do. Asph.-G.	4	—	394.75	377.00bB
Dsch. Babc. u. W.	12½	12½		—.—
do. E.-Sig.-W.	0	—	326.00	326.00b
do. Erdöl	45	—	2550.0	2450.0b
do. Gasglühl.	i. L.	D19		—.—
Dtsch. Gußst.	15	6	330.00	325.00bB
do. Jute-Spinn.	25	—		469.00b
do. Kabelwerk	15	—	399.00	399.00b
do. Kaliwerke	25	—		440.00bG
do. Kunstled.	15	—		269.00b
do. Schachtb.	20	—		575.00b
do. Spiegelgl.	25	—		—.—
do. Steinzeug	0	—		289.00bG
do. Ton- u. Staz.	14	—		374.50b
do. W. u. M.	30	—	633.00	606.00bG
do. Wasserw.	5	—		163.00bG
do. Wollwaren	30	—		490.00bG
do. Eisenhdl.	15	—		324.50b
Dinnendahl	10	15	360.00	356.00b
Dittm.-N. u. G.	32	—	804.00	790.00b
Dommitzsch To.	5	20	269.75	369.75b
Donnersm. Hütt.	15	—		505.25b
Döring & Lehrm.	6	—	236.75	230.25b
do. Vorz.-Akt.	6	—	114.00	114.75bG
Dresd. Baug.	4	—		—.—
do. Gardinen	16	20		404.00b
Dür. Metallw.	15	—	665.25	644.75b
Dürrkoppwerke	25	—		555.00bG
Düsseld. Weyer	10	—	470.00	474.00bG
Düss. Eis., Dir.	5	8½		—.—
do. Eisenhütt.	12	—		—.—
do. Kammg.	8	—		320.00B
do. Masch.-B.	15	—	400.00	385.00b
Dux. Kohlenw.	10	—		—.—
Dyn. A. Nobel	16	—	398.00	378.50b
Eckert Masch.	10	—	319.00	325.00bG
Egest., Salzw.	12	—	424.00	430.00bG
Eilenb. Katt.	5	20		319.75b
Eintr. Kohlen	27	—	600.00	635.00bG
Eisenerz Akt.-G.	0	0	178.00	174.00bB
Eiseng. Velb.	20	30	640.00	600.00b
Eisenh. Silesia	14	—		324.00bG
Eisenw. Kraft	6	—	710.00	—.—
do. Meyer j. Co.	12	—	540.00	519.00bB
Elberfeld. Farb.	18	—		470.25b
Elektra Dresd.	0	5		149.50b
Elekt. Anlag.	5	6		—.—
do. Lief.-Gesell.	12	—	216.00	219.75bB
do. Liegnitz	5	—	158.00	—.—
Elekt. Licht Kr.	0	—		224.00b
do. Unt. Zürich	—	—	118.50	114.00b
Els.-Bad. Wollt.	25	—		519.50b
J. Elsbach & Co.	17	—		412.00b
Em. u. St. Ullr.	9	9		360.00bG
Erdmsd. Spinn.	12	—	825.25	330.00b
Erlang. Baum.	15	—	400.00	411.00bG
Eschweg. Brgw.	12	12	375.00	370.70b
Essen. Steink.	12	—	600.00	600.00bG
Excels. Fahrr.	15	20	484.00	475.00b
Faber, Bleist.	20	—		425.00bG
Façon Manst.	0	9		—.—
do. Verz.-Akt.	0	15		—.—
Fahlb. List u Co.	15	—	434.75	434.75b
Falkenst. Gard.	15	30		375.50b
Fein-Jute Spin.	14	—		371.00bG
Feldm. Papier	25	—		400.50b
Felten & Guill.	15	—		490.00b
Filt. u. Braut.	6	12	404.50	404.50b
Finkbg. Portl.	6	—	394.50	—.—
Flensb. Schff.	10	12	388.00	389.75b
Flöth. Masch.	20	—		440.00b
Frkfurt. Chauss.	0	0	100.00	100.00b
Frankonia	15	—		476.00b
Fraust. Zuck.	34	24	826.00	850.00bG
Freund Masch.	5	10	305.00	292.00b
Friedrh. Kali	16	—		—.—
Friedrichsh.	25	25		—.—
R. Frister A. G.	10	—	345.00	335.00bG
Froeb. Zucker	17½	22	900.00	920.00bG
Gaggen.	8	12		320.25bG
Gasm. Deutz	7	10		285.00b
Gebhard & Co.	25	—	584.50	575.00b
Gebh. & König	0	0		320.00G
Geisw. Eisen	10	25		—.—
Gelsenk. Bergw.	11	—	485.00	380.75b
do. Guß, Mun.	10	10		—.—
Gensch. & Co.	16	—	365.00	351.50b
Georg Marien	0	8		410.00G
Grb. Frb. Rena	18	—	550.00	540.00bG
Germ. Portld.	12	—	328.00	317.00bG
Gerresh. Glas	19	—	851.00	860.00bG
Ges. f. el. Unt.	8	—		215.25b
Giesel. Portl.	17	—	364.00	350.00bG
Gildemeister	22	22	545.00	530.00bG
Js. Girmes & Co.	25	—		430.00b
Gladb. Schnei.	12	25		525.00bG
do. Woll-Jost.	20	30		—.—
Gladenbeck	10	—		269.50b
Gl. M. Schalke	20	—		800.00bG
Glauz. Zuck.	18	25	1200.0	—.—
Gbr. Goedhart	0	—		510.50b
Th. Goldschm.	12	—		907.00bG
Görl. Masch.	6	12	329.00	320.00bG
Görl. Waggon	17	24	545.00	525.00bG
Gothaer Wgg.	15	20	439.00	429.50b
Greppin. Wrk.	22	—	629.00	610.00bG
Grevenbr. Masch.	15	—		—.—
Gritzner Masch.	20	—		435.50b
Gr. Lichtt. Bau	i. L.	7½	355.00	360.00bG
do. Terrain	0	—	330.00	330.00b
Gr. Strehl. Portl.	10	—	365.00	365.00b
Grün & Bilgr.	8	—		281.00b
E. Gundlach	12	—		269.50b
Alf. Gutm. M.	23	—		490.00bB
Hahm. & Gück	9	—		250.00b
Hackethal Dr.	25	—	450.00	445.00bG
Hagelberg, W.	0	0	280.00	269.50b
Hall. Masch.	35	—	785.00	—.—
Hmbg. El.-W.	5	8½	180.00	184.00b
Hammersen	20	—		419.75b
Hnsigs. f. Grdb.	0	—		—.—
Hde. Belleall.	7	—	205.00	190.00b
Hannov. Immob.	9	—		—.—
do. Mech. Egest.	22½	—	680.00	675.25bG
do. Waggonfab.	20	—		450.25b
Hn.-Wien. Gum.	10	—	479.00	440.00b
do. Eis. u. Br.	16	—	751.00	722.00bG
Hark. Bg. St. P.	6	—	420.00	414.75b
do. Brückenb.	14	—	360.00	349.00b
do. do. St.-Pr.	15	—	410.00	389.00bB
Harpener	5	12		542.00b
Hartm. S. M.	8	18		366.00b
Hasper Eisen	10	20		—.—
C. Heckmann	0	—	58.00	584.00b
Hedwigshütte	8	16		381.00b
Heilm. Imm.	0	—		490.00bG
Hein. Lehm.	15	—		430.00bG
Heine & Co.	15	25		420.00b
Held & Francke	25	—	519.00	515.00b
Hemmoor Portl.	0	—	390.00	385.00bG
Hermannmühl.	30	—		—.—
Hildebr. Mhl.	9	—	250.00	257.00B
Hilg Verzink.	30	—		582.00b
Hillewerke	14	—		400.50b
Hilpert Masch.	8	—		234.00b
Hindr. Aufm.	18	12	284.75	285.00bG
Hirsch. Kupfer	12	—		436.00bG
Hirschb. Leder	10	—		—.—
Höchster Farbw.	14	—		448.00b
Hoesch, E. u. S.	0	27		931.00b
HoffmannStärke	17½	—	431.00	429.00b
Hohenlohe-W.	0	5		305.00b
Horch-Werke	6	—		—.—
Hotelbetr.-Ges.	8	15	334.50	334.50b
do. Vorz.-Akt.	5	5	109.00	110.00b
Hôtel Disch	0	—		—.—
Hörl. Godelh.	15	20		339.00b
Hubert. Brk.	9	12		757.00bB
Humb. Masch	5	6		255.00bG
Humboldt Mühle	10	12		360.00b
Ldw. Hupfeld	20	25	489.75	475.50b
Hutschenr. Porz.	17	20	450.00	450.00bG
Hüttenw. Kayser	10	10		—.—
do. Ndrschönew.	20	—		361.00bG
Ilse, Bergbau	10	—		515.00b
Industriebau	15	—	334.00	329.00b
Jeser. Asph.	24	—	540.00	510.25b
do. Vrz.-Akt.	12	—		—.—
John, Akt.-Ges.	12	—		298.00b
M. Jüdel & Co.	4	—		390.00bG
Jülich. Zuckerf.	0	12	520.00	—.—
Kahla Porzell.	25	—	600.00	630.00b
C. A. F. Kahlo.	25	—		1800.0b
Kaiser-Keller	10	—		255.00bG
Kaliw. Aschersl.	30	—		428.00b
Kalker Masch.	12	20	621.00	621.50b
Kammerichw.	30	—		625.00b
Kandelhardt	0	8		—.—
Kapler Masch.	6	—		250.25bG
Kass. Federst.	25	—		500.00bB
Kattow. Bergb.	0	20		339.50b
Keula Eisenh.	0	10		258.00b
Kevl. & Thom.	15	—	455.00	468.00b
Kirchner & Co.	4	—	829.00	830.00bG
Kleinb. T. Brel.	0	—		—.—
Kochs Adl.-Nm.	18	—	525.00	507.00b
Koehlm. Stärke	18	18	403.75	460.75b
Kolb & Schüle	15	—		425.00bG
Kolim & Jourd	23	25		598.00bG
Köln-Neuessen	15	—	788.00	788.00bG
Köln-Rottweiler	16	—		375.00b
Köln G. u. El.	0	0	154.00	150.00bG
Kölsch Walzg.	12	25		717.00b
König Wilhelm	12	12		655.00bG
do. do. St.-Pr.	17	17		—.—
Königsb. Lag.	6	6	192.00	191.00G
do. Walzmühl.	10	10	279.50	278.00G
Königsb. Zellst.	30	15		—.—
Königsborn B.	12	—	790.00	790.00bG
Königsz. Porz.	15	25		681.00b
Kont. Asph. A.	0	—		—.—
Kont. El. Nörn.	0	0		—.—
do. Vrz.-Akt.	3	3		153.50b
Kont. Wasser	0	—	136.00	139.75b
Körbisd. Zucker	6	8		—.—
Gebr. Körting	15	—		290.00bB
Körtings Elek.	6	15	260.00	260.00B
Köster Leder	20	—		—.—
Kosth. Cellul.	6	—		—.—
Krauss & C.Lok.	10	—		410.00bB
Krefeld. Stahl	0	—		—.—
W. Krefft	10	15		375.00bG
Kronprinz Met.	15	—	849.75	835.00bG
Gbr. Krüger & C.	15	—		[illegible]
Kruschw. Zck.	20	—	425.00	22.50b
Kunz. Treibr.	35	—	725.00	[illegible]
Kupf. Dtschl.	10	—		339.75b
Küppersb.	15	15		—.—
Kyffhäuserh.	6	—		334.75b
Lahmeyer & Co.	8	8	270.00	255.00bG
Lauchhamm.	6	20		615.00b
Laurahütte	0	20		374.00b
Leipz. Grd.-B.	0	—		—.—
do. Gummiw.	6	—		—.—
do. Pian. Zimm.	18	30	374.75	370.00bG
do. Werkzeug	10	—	455.00	461.00bG
Leonh. Brnk.	4	10		—.—
Leopoldsgr.	0	—		333.50bG
Leopoldsh. Ch.	6	25	580.00	580.00bG
do. St.-Pr.	6	25		—.—
Leyk.-Jos. I. K.	10	—		—.—
Lichtenb. Ter.	0	—	109.00	109.00b
Linde's Eism.	12	—	370.00	370.00bG
Lindenb. Stahl.	15	15		624.75b
C. Lindström	20	—		420.00b
Lingel Schuh	12	12		270.00b
Lingener Werke	15	—		380.50b
Linke-Hofm.	23	—		490.00bG
Linke-Hfm. V-A.	4½	—	494.00	—.—
L. Löwe & Co.	18	—		475.00B
H. Löhnert	15	—		340.00bG
C. Lorenz	20	—	449.00	439.00bG
Lth. Hot.-Bw.	12	12	445.00	450.00bG
do. Cement	01	—		560.00b
Luckau & Stef.	15	—	329.75	300.25bG
Lüdensch. Mt.	12	30	465.00	465.00bG
Löneb. Wachs.	10	20		478.00bG
G. Luther M.	8	18	410.00	400.00bG
Magd. A. Gas	7	—	176.25	172.00bG
do. Bergw. G.	25	—		—.—
do. St.-Pr.	25	—		—.—
do. Mühlen	15	—	310.00	310.00B
C. D. Magirus	14	—	425.00	410.00bG
Malmedie & Co.	8	25		850.00bB
Mannesm.-R.	6	20		718.00bG
Marie, ks. B. a.	7	15	475.00	472.00bB
Mrh. in Kotz	10	17		300.00bG
„Mark“ P. C.	25	—	535.00	520.00b
Märk.-W Bg.	7	—	415.00	421.00b
Markt- u. Kühlh.	8	—		222.00b
Masch. Baum	17½	22		638.00b
do. Breuer	0	—	316.00	318.00b
do. Vrz.-Akt.	12	—	325.50	325.50b
do. Buckau	13	—		520.00bG
do. Kappel	6	30		829.75b
M. Web. Lind.	0	—	360.00	357.00b
do. Sorau	20	—	806.00	768.00b
do. Zittau	16	26		430.00b
F. Méguin & Co.	—	—		765.00bG
Mehltheuer I	31	—		480.50bG
H. Meinecke	10	—	290.50	289.00bG
Merk. Wollw.	20	—		600.00b
Dr. P. Meyer	10	—		350.00bG
Mimosa A.-G.	24	—		490.00bG
Milow. Eisen	i. L.	—		66.50bG
Mix & Genest	7	—	339.50	322.00bG
Mühle Rünin	25	22½		484.75b
Mulh. Bergw.	11	—		521.00bG
Müller Gumm.	15	—		311.00bG
Müller Speisef.	15	—		590.00b
Nat.-Autom.	12	—		239.75b
Nauh. säu. Pr.	i. L.	o.D		—.—
Neckarwerke	5½	—		—.—
Neptun Schw.	8	—		314.50b
Neu-Finkenk.	—	o.D.	144.50	—.—
Neu-Grunew.	i. L.	o.D.		—.—
Neu-Westend	i. L.	o.D.	1280.0	1295.0b
Niederl. Kohl.	10	12		448.00bG
Niederschl. El.	2	6		—.—
Nitritfabrik	12	16		409.00b
Nordd. Cellul.	4	—		—.—
do. Eiswerke	14	—	572.00	575.00bB
do. Gummi	8	—	380.00	364.00b
do. Jute-Sp. B.	6	—	334.00	335.00b
do. do. V. La. A.	9	—		—.—
do. Lagerhaus	i. L.	o.D.		—.—
do. Lederpapp.	0	—		260.00b
do. Steingut	10	25		468.75b
do. Tricotsprick	8	8		331.00b
do. Wollkämm.	12	—	419.00	400.25bG
Nordpk. Terr.	i. L.	o.D	460.00	—.—
Nbg. Herk.-W.	16	—	339.00	443.00b
Obschl. E.-B.	6	—	303.50	330.75b
do. Eisen-Ind.	14	14		298.00b
do. Kokswerk	17	17		535.00b
Odw. Harts.	10	—	338.00	338.00b
Oeking Stahl.	6	20		555.00bG
Oelfrb. Gr. Ger.	0	10		—.—
E. F. Ohles E.	0	2½	239.87	233.00bB
Oppeln. Cem.	12	—	350.00	348.00b
Orenst. & K.	16	—		649.00b
Osnabr. Kupf.	10	15	429.00	425.00bG
Ottens. Eisw.	10	10	282.00	284.00b
Panzer	10	—		—.—
Passage-A.-G.	20	—	338.00	340.00bG
Peipers & Cie	12	25		—.—
Pfersee-Spinn.	12	—		—.—
Phönix Bergb.	8	20		641.25b
Jul. Pintsch	15	—	657.00	440.00b
Plauen. Gard.	25	45		470.00b
do. Seitzen	8	12		—.—
do. Tüll u. Gard.	15	20		320.00bG
H. Pöge Elekt.	17	—		388.00B
Polyphonwerke	20	—	395.00	385.00b
Pongs Spinner.	20	—	390.00	389.00bB
Poppe & Wirth	20	—		455.00bG
Porta Union	2	—		340.50bG
Preßsp. U. S.	12	30		495.00b
Rasquin Frb.	30	40		611.00b
Rathgeber W.	8	14	390.00	390.00bB
Rauchw. Wlt.	60	—		831.00bG
Ravensb. Sp.	8	8		—.—
Reichelt Met.	20	—		575.00bG
J. E. Reineck	12	20		555.00b
Reisholz Pap.	11	18	459.00	460.00[illegible]
Reiß & Martin	25	—	570.25	570.00bG
Reinl. Kraf.	0	—		275.00bB
Rhein. Braun.	12½	20		730.00bG
do. Chamotte	25	—		649.00bG
do. Elektrizität	7	10	210.50	214.75b
Rhein. Gerb.	20	—		—.—
do. Metallw.	0	—		—.—
do. do. Vrz.-Akt.	0	—		438.25b
do. Möbelstoff	20	—		390.00B
do. Nassau B.	12	—		800.00bG
do. Spiegelglas	25	—		586.00b
do. Stahlwerk	6	20		521.00b
do. Westf. I.	6	—		—.—
do. do. Cement	15	—		480.00bG
do. do. Kalkw.	7	25	700.00	790.00bG
do. do. Spreng.	12,5	—		338.00bG
Rheydt Elektr.	10	10		500.00bG
Bav. Richter	10	24	448.00	437.90bG
Riebeck Mont.	9	12	529.00	596.00bG
J. D. Riedel	26	—		489.50b
S. Riehm Söhne	15	—	583.00	580.00bB
Gebr. Ritter	10	—		288.00bG
Rockstr. & Schn.	14	14		305.00bG
Roddergr. Br.	18	—		591.00bG
Rombach. H.	—	12	364.00	360.00B
Ph. Rosenthal	30	—	635.00	610.00b
Rositz. Braun.	5	—	505.00	500.00bG
do. Zucker-R.	14	14	410.00	405.75bG
Rückforth	15	—	900.00	920.00bG
Rütgerswerke	12½	—	468.00	460.00b
Sachsenwerk	20	—	404.00	390.00b
Sächs. B. Ptl.	8	—		—.—
do. Cartonn.	17½	—		399.00b
do. Guß. Döhl	12	40	1000.0	975.00bG
do. Kammg. V.	14	—	416.00	421.00bG
do. Thür. Ptl.-C.	12	12		345.00bG
do. Wagg. Wd.	35	25		440.00bB
do. Webstuhl.	10	20		494.00b
Saline Salzg.	4	—		165.00bB
Sangerh. M.	15	15	840.00	840.00bG
Sarotti Schok.	20	20	826.00	830.00bG
G. Sauerbrey	7	12	353.50	349.75bB
Saxonia Cem.	6	—	325.00	330.00bG
O. F. Schaefer	5	—		304.00B
Schedewitz K.	35	—		—.—
Schering Ch.	18	—		535.00bB
do. Vrz.-Akt.	4½	—	110.00	109.75b
E. Schieß & Co.	0	8		330.00b
Schimisch C.	17	15		—.—
Schles. Zinkh.	0	—		809.00G
do. do. St.-Pr.	0	—		800.00G
do. Cellulose	15	25	440.00	460.00bG
do. El. u. Gas A.	8	—		—.—
Schles. El. La.	8	—		—.—
do. Lein. Krm.	18	20		365.00bG
do. Mühlenw.	15	—		394.50b
do. P.-Cem. Gr.	10	—		369.75b
do. Textilw.	18	20	374.50	370.00bG
Schloß Schulte	15	—		—.—
H. Schneider	25	—	390.00	388.50b
Schoeler-Eit.	10	—	364.00	350.00bG
W. A. Scholten	15	18		—.—
Schomburg	40	40		634.00b
Gebr. Schönd.	0	0	280.00	280.00B
Schönebeck	4	25		439.75b
Schönw. Porz.	10	—		450.90B
Herrm. Schött	12	—	378.00	376.00bG
Schritt. Huck	6	—		—.—
Schub. & Salz.	30	20	485.00	496.00bG
do. neue	—	10		—.—
Schuck. & Co.	8	—		277.00bB
H. A. Schulte	15	—		—.—
F. Schulz jun.	25	—		428.00b
Schwanebeck	5	—	282.00	282.00G
Schweim. Eis.	10	16	510.00	495.00b
Seck Mühlb.	10	—	283.00	—.—
G. Seebeck	12½	—	480.00	465.00bG
Segall Stpfw.	45	—	729.00	700.00b
Fr. Seiff & Co.	20	20		510.00bG
Sieg-Sol. GB.	5	—	390.00	393.00bG
Siemens Elektr.	0	—	168.00	169.75b
Siemens Glas	17	—		605.00b
Siemens & H.	12	—		355.00b
do. neue	0	—		330.00bG
Simonius Cell.	0	—		—.—
Sinner A.-G.	12	—		670.00bG
J. C. Spinn & S.	16	10		—.—
Spinn. Renner	12	—		265.00bG
Sprengst. Cb.	13	—		—.—
Stadtb. Hütte	6	9	228.00	240.00bG
Stahl & Nölke	15	12		520.00bG
Stahsd. Terr.	0	—		83.75b
Sächs. Ch. Fb.	6	30	513.00	515.00b
Steaua Rom.	—	—		1625.0bG
Steingut Colditz	26	—	532.00	526.00bG
Stett. Bred. C.	3	—		—.—
do. Cham. D.	12	—	545.00	545.00b
do. Elektr.-W.	7	—		140.00bG
do. Vulkan	8	—	360.00	345.00b
R. Stock & Co.	15	—		490.00bG
H. Stodiek & Co.	15	—		—.—
Stöhr & Co. K.	30	—	484.50	487.00bG
Stoew. Nähm.	41	—	473.00	465.00bG
Stolberger Zk.	20	—		440.00bB
Gebr. Stollwerck	—	—	145.00	150.00bG
Strals. Spielk.	16½	16½		—.—
Stuhlf. Goss.	10	150	289.75	289.75b
Sturm A.-G.	6	—	335.00	325.00b
Südd. Immob.	0	0		95.00bG
Tafelglas	35	40	900.00	885.00bB
Tecklb. Schiff	14	—		448.00b
Tel. J. Berlin	6	—		439.00bG
Tell. Kanaltr.	—	oDb		90.50b
Tempelh. Feld	—	oDb	110.00	101.00bG
Terra A. Ges.	15	30		440.25bG
Terr. Hohz. K.	0	0		128.00G
Terr. N. Bot. G.	—	oDb		—.—
do. N. Schönh.	4	—		136.00bG
do. Nordost	0	—		170.00bG
do. Rud.-Johst.	0	—		—.—
do. Südwest	i. L.	oDb		—.—
do. Witzleben	i. L.	oBb		—.—
Teut. Misburg	5	—		325.00bG
Thale Eisenh.	30	—		760.00bG
Fdr. Thomée	10	20	501.00	425.00bG
Thörls V. Oelf.	12	—	885.00	900.00bG
Thür. Nadel u. St.	i. L.	—		280.00bB
do. Salinen	5	—		194.00bB
Leonh. Tietz	10	—		184.00bG
Tittel & Krüger	10	—	460.00	459.00b
Trachb. Zuck.	7	14		—.—
Triptis A.-G.	12	—	385.00	380.00b
Tuchfb. Aachen	20	25	376.50	366.00bG
Tüllfabr. Flöha	16	20		420.00bG
Türk. Tab.-A.	—	—		975.00b
Ung. Zuckerf.	13½	—		—.—
Union Fch. P.	7	—		454.00bG
U. d. Lind. Bau	i. L.	0		—.—
do. Vorz.-Akt.	i. L.	0		—.—
Unterh. Bmw.	8	—		—.—
Varz. Papierf.	15	—	535.00	528.00bG
Ventzki, Ma.	15	—		—.—
Vr. Brl. F.-G.	15	15		—.—
Vr. Brl. Mörtelw.	0	—	180.00	185.00bG
Vr. Cam. Chrlb.	20	20		500.00bG
do. Dt. Nickel	22	22		525.00b
do. Dtsch. Petr.	0	—		—.—
do. Flanschfbr.	17	—	450.00	430.00bG
do. Frk. Schuh.	18	—		305.00bG
do. Glzst. Elbf.	20	—		775.00b
do. Gothania	20	—		835.00bG
do. Kohl. A.-G.	14	—		—.—
do. K. Troitsch	20	—		875.00b
do. Laus. Glas	25	—		730.00b
do. Meiw. Hall	12	—		429.00b
do. Nrd. Sd. Sp.	20	—		—.—
do. Pinselfabr.	30	—		510.00bG
V. Portl. Schim.	15	—	420.00	—.—
Siles. Frauend.	0	—		405.00b
Ver. Schmirgel	20	35	560.50	500.00b
do. Smyrna-T.	12	—		335.00b
do. Thür. Met.	30	30		474.50b
do. St. Zyp. u. W.	10	30		935.00G
Viktoriawerk	0	—		400.00b
Vogel Tel.-Dr.	18	35	575.25	568.00b
Vogt & Wolf	10	—		—.—
Vogtld. Masch.	20	18		334.50bB
do. Tüllfabr.	34	—		390.00bG
Vikst. Aeit. Przt.	16	—		450.00bG
vorw. Biel. Spiel.	4	—		252.00bG
Vorwohl. Prtl.	12	—		380.00B
Wander-Werk.	20	—		655.00bG
Warstein. Gr.	10	30	448.00	440.00bG
Wass. Gelsenk.	8½	—		233.00b
Wegelin Russl.	27	30		455.00b
Wegel & Hübn.	7	—		325.00b
Wenderoth	11	13	293.50	290.00bG
Wernshausen	23	—		—.—
do. Vrz.-Aktien	24	—		—.—
Wersch. Weiss.	8	11		—.—
Weser A.-G.	10	—		342.00b
L. Wess. Porz.	8	—		423.00b
A. Wess. Sch.	18	18	295.00	295.00b
Westdeut. Jut.	7	—		—.—
Westereg. Al.	35	—		940.00bB
do. Vrz.-Aktien	4½	—		105.00G
Westfal. Cem.	—	—		360.00bG
Wf. Drht. Hm.	5	10	305.00	310.00b
do. Els. u. Drht.	0	20		450.00b
do. Kupfer	12	18		312.50b
Westf. Boden	i. L.	o.D.		400.00b
Wicking Prtl.	25	—		370.25bG
Wickrath	20	—		431.00b
Wiel. & Hardtm.	7	10	369.50	374.50b
Wiesl. Ton	4	—		275.00bG
Wilhelmshütte	10	20		332.00b
Wilke Dpf. u. G.	15½	28		590.50b
Wilmrsd. Rhg.	—	oDb		—.—
Wissner Met.	25	40	800.00	780.00bG
Wittener Glas	i. L.	oDb		760.00b
do. Gußstahl	15	30		—.—
Wittkop. Tief.	15	—		—.—
Wrede Mälz.	7	7		191.00bG
Wunderlich	10	—		335.00B
Zeitz. Masch.	40	35	720.00	710.00b
Zellstoff-Ver.	18	20		384.00b
Zellstoff-Waldh.	0	—		500.00bG

Kolonial-Werte	heut. Kurs	voriger Kurs
Deutsch-Ostafr. Ges.	235.00	240.00b
Kamerun E.G.A. 1000 M.		150.25bG
do. 100 M.		150.25bG
Neu Guinea		600.00b
Ostafrik. E.-G.-A.		—.—
Otavi Min. u. Eb.		734.00b
do Genußsch.		630.00bG

Fortlaufende Notierungen.

	voriger	heutiger
5%D.Rch.15	99.37	
5% „ 17	98.12	
4½% „ 16	80.37	80.37
4½% „ Agio	72.00	72.00
4½% „ 1924	90.62	90.62
5%D.Rchsanl.	77.50	77.50
4% „	66.12	66.50
3½% „	59.37	59.62à60.00
3% „	67.75	67.87à67.25
5%Pr. Sts. 21	100.00	
5% do. 1.2.22	98.37	98.50
5%do1.11.22	97.87	
4% do. (Hib.)	81.50	
4%do ausib.	—	
4%Pr.Konsols	63.25	63.00à63.12
3½% do.	54.62	54.25à54.37à54,25
3% do.	52.50	52.00à52.25
4%BayStaanl.	—	
3½% do.	—	
4½% Oe.Sta14	—	
Oe.am.Eb.Anl	—	
4%Oest. Gold	46.87	46.75
4%Oest. Kr.	28.00	
Oe.kr.Rte.J/J	28.00	
do. M./N.	—	
Oest. Silber	—	
Oest. Papier	—	
4%Türk. unif.	—	
Türk. Lose	510.00	500.00
4%Ung. St.13	26.00	26.75
4% do. 14	27.00	27.37
4%Ung. Goldr	56.37	
4% „ Staatsr	25.75	25.75
4% „ Kronen	25.37	25.75
2,6%SdöstEb	49.25	49.00à48.00
2,6%do. neue	28.00	38.00
4½% Anatol I	—	
4½% do. II	—	
Lissab. Stadt	130.00	130.00
4½%Mexikan.	726.00	715.00
5% do Bewäs.	509.00	505.00
5%Tehuantep	500.50	
4½% do.	452.00	
Berl. Handels	250.00	251.00
Com. u. Priv.	216.50	217.50
Darmst. Bank	188.25	190.00
Dtsche. Bank	332.50	332.50
Disconto-Ges	253.75	254.00
Dresd. Bank	228.00	228.50
Md. Creditb.	185.50	185.50
Nationb. f. D.	208.50	209.50
Anatolier	—	
Oest. Südbahn	159.00	154.00
Oest. Südbn.	—	
Baltim. u. Ohio	523.00	525.00
Canada Pac.	—	
It. Meridional	—	
It. Mittelmeer	—	
Westsizilian.	—	101.00
PrinzHeinr. B.	—	
Orient ahn	—	
Schantungb.	589.00	595.00

	voriger	heutiger
Oest. Kredit	72.00	71.50à71.25
Türk. Tabak	980.00	973.00
Argo Dampf.	700.00	730.00
Dtsch.-Austr.	886.00	391.00à390.00
Hamb. Paketf.	188.50	190.12
Hbg.-Südam.	392.00	
Hansa	334.00	336.00à339.00
Nordd. Lloyd	189.00	191.25à194.00
Bismarckh.	685.00	489.00
Bochum Guß	535.00	539.00
Buderus Eis.	701.00	700.00
Dt.-Luxmbg.	368.00	368.00à386.00
Gelsenk. Bgw.	381.00	377.00
Harpener	542.00	546.00à543.00
HoeschStahl.	931.00	900.00
Hohenlohe	305.00	309.00
Kattow. Bwk.	339.50	340.25à334.00à[illegible]
Laurahütte	374.75	364.00
Lothr. Hütten	450.00	445.00
Mannesmann	718.00	730.00à716.00
Oech. Eis-Bd.	332.00	332.00
Osch. Eis.-In.	300.00	305.00
Phönix	642.00	646.00à649.00
Rhein. Braun.	730.00	730.00à780.00
Rheinstahl	521.00	522.00à555.00
Rombacher	360.00	369.75à367.00
Thale Eisenh.	760.00	770.00
A.-G. f. Anilin.	448.00	441.00
Ang.Ct.Guano	402.50	398.75
Bad. Anilin	566.00	575.00à580.00
Elbf. Farben	470.25	479.00à480.00
T. Goldschm.	905.00	972.00à980.00à[illegible]
Höchst. Farb.	448.00	449.00à455.00
Obschl. Koks.	535.00	533.50
Allg. El.-Ges.	331.50	333.00à334.00
Bergm. Elekt.	386.00	392.00à395.00
D. Übers. El.	1030.0	1050.00à1055.00
El.Licht Kraft	224.00	235.00à255.00
F. Guillaume	490.00	480.00à485.00
G. f. el. Unt.	215.12	216.50
Schuckert.	276.00	285.00
Siem.-Halske	355.00	358.00
Adlerwerke	350.00	358.00à364.00
Augs. Nüb. M.	458.00	463.00à463.00
Gebr. Böhler	—	
Daimler	329.00	343.00à340.00
Dtsch. Waffen	606.00	630.50à645.00
Dyn. m. Nobel	379.00	378.00à406.00
HirschKupfer	435.00	422.00à424.00
Köln Rottw.	375.00	390.00à403.00
Orenst. Kop.	652.00	655.00à656.00
Rheinmetall	438.00	439.75 438.00
Zellst. Waldh.	500.00	517.00à518.00
Stett. Vulkan	353.00	361.50à364.00
Weser Schiff.	342.00	375.50 385.00
Deutsche Kali	440.00	447.50
Klw. Aschers.	425.00	420.00
Wester. Alk.	940.00	944.00à945.00
Steaua Rom.	1575.0	
Neu-Guinea	600.00	585.00
Otavi Minen	734.00	730.00
do. Genuß	632.00	634.00
South W.-Afr.	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 9. Januar.

Marie Diers

zu ihrem Vortrag am Dienstag.

Am nächsten Dienstag wird Marie Diers in Halle erscheinen und im Mozartsaal einen Vortrag halten. Unsere Leser wird es interessieren, die allgemein geschätzte Schriftstellerin von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen und die Macht ihres gesprochenen Wortes zu erfahren. Ihr Roman „Die Kinderlosen", den wir im Sommer vorigen Jahres in der „Halleschen Zeitung" zum Abdruck brachten, hat starken Beifall erregt und ihr viele Freunde erworben. Beschäftigte er sich doch mit der Beantwortung einer Frage, die für die Gegenwart von höchster Bedeutung ist.

Marie Diers stammt von der Wasserkante; sie ist 1867 zu Lübz in Mecklenburg geboren und hat so manches Buch im Laufe der Jahre veröffentlicht. Sie ist aber darüber nicht zur flachen Vielschreiberin geworden. Alle ihre Romane und Erzählungen haben etwas bodenständig Gesundes und sinken nie auf das Durchschnittsmaß bloßer Unterhaltungsliteratur herab. Das zeugt davon, daß Marie Diers das Leben wirklich mit offenen Augen schaut und von seinen Geschehnissen innerlich gepackt wird. Den Gestalten, die sie aus der dichterischen Fantasie in die Wirklichkeit ruft, haftet darum stets Persönlichkeit und Eigenart an. Blutleere Schemen verachtet sie. Man sehe daraufhin nur einmal ihr verbreitetes Buch „Die sieben Sorgen des Doktor Joost" an. Diesen so reichlich unbeholfenen Arzt, dem seine Gattin beim Sterben sieben unerzogene Töchter hinterlassen hat, erblicken wir förmlich leibhaftig vor uns. Alle seine kleinen und großen Sorgen, die er dank seiner kernigen Natur glücklich überwindet, empfinden wir, als wären es unsere eigenen. Und dabei ist die ganze Handlung von einer so gemütvollen Fröhlichkeit und von so liebenswürdigem Humor vergoldet, daß einem beim Lesen das Herz aufgeht. Ein prächtiges, nicht minder erfreuliches Gegenstück zu diesem Roman sind „Die klugen Kinder des Schulmeisters von Pennersdorf". Von dem, was die vielfleißige Verfasserin sonst noch geschaffen hat, seien angeführt: „Der Gauner", „Tante Bütte", „Die Briefe des alten Josias Köppen", „Die Tragödie Mama". Bei diesen anziehenden Eigenschaften, welche alle ihre Bücher zieren, darf erwartet werden, daß auch ihr Vortrag die berechtigte Aufmerksamkeit weiter Kreise fesseln wird. Das Thema ihres Vortrages lautet: „Können wir noch Hoffnung haben?"

Der neue Provinzialgartendirektor

Als Nachfolger des verstorbenen Gartendirektors Müller ist Obstbauinspektor Hugo Winkelmann aus Ulm (a. D.) mit der Leitung des hiesigen Provinzialsächsischen Obst-Mustergartens betraut worden.

— **Für die bevorstehenden Wahlen zum Preußischen Landtag und zum Provinziallandtag** werden in den nächsten Tagen den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern besondere Karten zugestellt werden. Diese Karten sind an die im Hausgrundstück wohnenden Wahlberechtigten (Personen beiderlei Geschlechts, die am 20. Februar 1921 mindestens 20 Jahre alt sind) zur Ausfüllung zu verteilen und am folgenden Tage von den Hausbesitzern bei den wahlberechtigten Hausbewohnern wieder einzusammeln. Die ausgefüllten Karten werden demnächst wieder abgeholt werden. Es liegt im Interesse der Wahlberechtigten, die Karten recht deutlich auszufüllen und pünktlich an die Hauseigentümer zurückzugeben. Falsche Angaben in den Karten ziehen Bestrafungen nach sich. In allen Wahlangelegenheiten werden Auskünfte im Büro VIII, Großer Berlin Nr. 11, bereitwillig erteilt.

— **Personen, die ins Ausland reisen wollen,** müssen nach gesetzlichen Vorschriften der Polizeiverwaltung eine Bescheinigung des Finanzamtes darüber vorlegen, daß der Ausreise keine steuerlichen Bedenken entgegenstehen. Der Antrag ist stets schriftlich bei der genannten Reichsbehörde einzureichen und darf nur in ganz besonders eiligen Fällen persönlich in den Verkehrsstunden Montags und Donnerstags vormittags von 9—12 Uhr dort vorgelegt werden. Steuerpflichtige, die ihren dauernden Aufenthalt im Inlande aufzugeben beabsichtigen, haben dies mindestens einen Monat vor der beabsichtigten Ausreise beim Finanzamt anzuzeigen und dabei eine Vermögenserklärung dort mit abzugeben. Die gleiche Vorschrift besteht für seßhafte Ausländer bei Sichtvermerkanträgen. Alle Anträge auf Auslandspässe, Sichtvermerke, Inlandspässe und Personalausweise sind im zuständigen Polizeirevier zu stellen. Auslandspässe und Sichtvermerke können in den meisten Fällen nach 12 bis 14 Tagen, Inlandspässe und Personalausweise dagegen schon nach 3 bis 4 Tagen im Zimmer 96 der Polizeiverwaltung erteilt werden. Auslandspässe kosten 25 M., Inlandspässe 15 M., Personalausweise 5 M., Dauersichtvermerke 30 M., Rückreisesichtvermerke 25 M. und einfache Sichtvermerke 15 M. Gebühren. Gesuche um Ermäßigung der Paßgebühren sind schriftlich an die Polizeiverwaltung zu richten.

Der Deutschnationale Bund der Hauswirte hat sich in einer Erklärung gegen die Grundwertsteuer ausgesprochen. Er „gibt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß Preußen dem schwer um sein Dasein ringenden Hausbesitz und seiner trostlosen Lage eine Last schwerster Art in Gestalt einer Grundwertsteuer aufbürden will. Der Hausbesitz bricht bei der durch die preußische Höchstmietenordnung angeordnete Beschränkung der Mieten schon unter den jetzigen Lasten zusammen. Er lehnt daher die geplante Einführung der Landesgrundsteuer als ungerecht und wirtschaftlich unmöglich entschieden ab. Voraussetzung jeder neuen Belastung des Hausbesitzes ist die Zulässigkeit einer Verteilung dieser Last auf alle Bewohner des Hauses, und zwar mit sofortiger Wirkung auch bei laufenden Mietverträgen. Die geplante Grundsteuer erachten wir aber für so schädlich, daß wir sie auch unter der an sich selbstverständlichen Voraussetzung der Abwälzbarkeit und bei Aufhebung der Höchstmietenverordnung ablehnen."

— **Apotheker-Nachttaxe.** Zur Beseitigung von Irrtümern wird uns von interessierter Seite mitgeteilt: Die Gebühr für eine Inanspruchnahme der Apotheke nach 8 Uhr abends ist jetzt laut amtlicher Verfügung auf 3 Mk. erhöht worden; diese sogenannte Nachttaxe soll die Apotheker vor unnötigen Störungen während der Nachtzeit schützen. Die Krankenkassen übernehmen diese Gebühr, wenn die Abgabe der Arznei während der Nacht notwendig war, was in jedem Fall nur vom Arzt durch entspr. Vermerk auf dem Rezept bescheinigt wird; anderenfalls haben die Patienten die Nachttaxe selbst zu bezahlen.

— **Dora Debicke vom Halleschen Stadttheater** ist, wie gemeldet wird, ab September d. J. an das Staatstheater in Kassel verpflichtet worden. Die Künstlerin, deren Scheiden von Halle allgemein bedauert werden wird, verkörperte insbesondere die komischen Rollen mit großem Erfolge.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frieda Husung mit Karl Müller-Bernburg.

Vermählungen: Reinhold Hans mit Luise Lehrmann. — Karl Glahn mit Lisa Hahn.

Todesfälle: Am 7. Januar Schuhmachermeister Friedrich Vollmer im 79. Lebensjahr. — Am 7. Januar Wilhelmine Bennecke im 91. Lebensjahr. — Am 7. Januar cand. med. Hans Freyer im 26. Lebensjahr. — Am 6. Januar Mützenfabrikant Franz Haeßler im 57. Lebensjahr.

Provinz Sachsen

Keine eigene Liste des Landbundes

Kreisbauerntag des Kreises Torgau.

Torgau, 8. Januar.

Am Dienstag letzter Woche hielt die Kreisbauernschaft des Kreises Torgau unter Leitung ihres Kreisbauernmeisters des Gutsbesitzers Boes-Mockrehna einen außerordentlich zahlreich besuchten Kreisbauerntag ab. Der größte Saal der Stadt Torgau, der Schützenhaussaal, war einschließlich der Galerien bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erhielt das Wort das Mitglied der Landesversammlung Rektor Herrmann für seinen Vortrag: „Was hat die preußische Landesversammlung für die schaffenden Stände geleistet?" Unter Kennzeichnung der derzeitig am Ruder der preußischen Regierung sitzenden Staatsmänner ging er auf die auf den verschiedensten Gebieten herrschenden Mißstände ein. Mit dem Apell, alles zu tun, um bei der kommenden Landtagswahl eine bessere Zusammensetzung des Parlaments zu erreichen, schloß er seine mit größtem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Als nächster Redner erhielt das Wort der Reichstagsabgeordnete Winterschuldirektor Hemeter, der von der Versammlung mit Händeklatschen auf das lebhafteste begrüßt wurde. Hemeter sprach über Fragen der Wirtschaftspolitik. Die Verhandlungen des Reichstages zugrundelegend, entwarf er ein Bild von dem Abbau der Kriegsgesellschaften, von den bei der Aufhebung der Kartoffel- und Fleischbewirtschaftung sich abgespielten Kämpfen, von der Lage der Getreidebewirtschaftung und von der Düngemittelversorgung. Im besonderen kennzeichnete er auch unsere Papiergeldwirtschaft, welche die Hauptschuld trägt an unserer Teuerung und ohne deren Besserung das Verlangen nach Preisabbau nur eine leere Phrase bleibt. Am Schluß seiner Ausführungen betonte auch er die Wichtigkeit der kommenden Preußenwahl, deren Ausfall ausschlaggebend sein wird nicht nur allein für die Verhältnisse in Preußen, sondern auch für die im Reiche. Auch diesem Redner wurde reicher Beifall zuteil.

Anschließend an diese beiden Vorträge hatte die Versammlung Stellung zu nehmen zur Frage des Verhaltens des Landbundes bei der Wahl zum preußischen Landtag. Einstimmig beauftragte die Versammlung die für die Erledigung dieser Angelegenheit erwählte Kommission dafür einzutreten, daß der **Gedanke der Aufstellung einer eigenen Landliste fallen gelassen und wieder wie bei der Reichstagswahl mit der Deutschnationalen Volkspartei zusammengegangen wird.**

Vom Leipziger Metallarbeiterstreik

Beabsichtigte Aussperrung nach dem 13. Januar.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Mk. Leipzig, 8. Januar.

Am Sonnabend nachmittag fand eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes der Leipziger Metallindustriellen statt. Sie befaßt sich mit den am Freitag in der Kreishauptmannschaft abgehaltenen Verhandlungen, welche bekanntlich betreffend der Lohnsätze, der Wiederherstellung des alten Arbeitsverhältnisses und der Neuwahlen der Betriebsräte zu einer Einigung geführt haben, während die Frage der Wiedereinstellung der Streikenden in den einzelnen Betrieben gelöst werden sollte. Man erwartet seitens der Arbeitgeber, daß nunmehr die Arbeit in sämtlichen Betrieben wieder aufgenommen werden wird. Um jedoch auf jeden Fall gerüstet zu sein, beschloß die Versammlung, den Vorstand zu ermächtigen, die Aussperrung zu verfügen, falls bis spätestens 13. Januar nicht die Arbeit wieder in sämtlichen Betrieben aufgenommen worden ist. Bis dahin muß also die Entscheidung über die Frage Arbeitswiederaufnahme oder Aussperrung fallen.

M. **Bernburg,** 7. Januar. (Die Karlskasernenfrage) ist nunmehr gelöst. Nachdem kürzlich der Gemeinderat den Ankauf der Karlskaserne zum Preise von 400 000 Mark und den Ausbau zum Rathause beschlossen hat, nähern sich auch die übrigen Verhandlungen ihrem Abschluß. Am Donnerstag hat im Rathause eine Konferenz von Vertretern des Reiches, des anhaltischen Staates und der Stadt Bernburg stattgefunden, in der die Vertreter des Reiches die Karlskaserne und den Exerzierplatz in der Bornaschen Aue gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1873 als für den Reichsfiskus entbehrlich geworden an den anhaltischen Staat zurückgaben. Vom Staat wurde darauf die Karlskaserne der Stadt Bernburg zu treuen Händen übergeben, während der Exerzierplatz in der Bornaschen Aue vorläufig noch zur Verfügung des Staatsrats bleibt. Die letzte Entscheidung über die Abtretung der Karlskaserne hat nunmehr der anhaltische Landtag zu treffen. Der bisher ebenfalls als Exerzierplatz benutzte Martinsplatz, den der Staatsrat kostenlos an die Stadt abtreten wollte, die ihn als Schmuck- und Spielplatz bestehen lassen sollte, ist noch im Besitz des Reiches geblieben.

★ **Triptis,** 8. Jan. (Unglaubliche Nachgiebigkeit.) Von den hiesigen Erwerbslosen war vom Gemeinderat eine besondere Weihnachtsgabe verlangt worden, und zwar 250 Mk. für Verheiratete und 200 Mk. für Ledige sowie 20 Mk. für jedes Kind unter 14 Jahren, außerdem sollte die Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent erhöht und billiges Heizmaterial und Unterkleidung (wo nötig unentgeltlich) beschafft werden. Am Montag beschloß der Gemeinderat, die Eingabe in der nächsten Sitzung zu beraten. Darauf nahmen die im Sitzungszimmer anwesenden etwa 50 Arbeitslosen eine drohende Haltung an, unter derem Drucke schließlich die ersten drei gestellten Forderungen bewilligt wurden. Der Stadt entständen dadurch 11 000 Mk Ausgabe. Die bürgerlichen Gemeindevertreter haben daraufhin bei der Aufsichtsbehörde persönlich Beschwerde erhoben, worauf der Beschluß aufgehoben wurde. Wie der „Neustädter Kreisbote" berichtet, ist gegen die Arbeitslosen. die den Gemeinderat bedroht haben (etwa 40 Personen) das Verfahren bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden.

g. **Aus Anhalt,** 8. Januar. (Die Maul- und Klauenseuche) ist in Anhalt nach dem letzten Bericht über den Stand vom 16. Dezember 1920 weiterhin in schnellem Abflauen begriffen. Von den von der Seuche betroffenen 115 (157 am 1. Dez. 1920) Gemeinden und 825 (1215) Gehöften entfallen auf den Kreis Dessau 29 (37) Orte mit 425 (552) Gehöften. Kreis Köthen 41 (54) Orten mit 192 (304) Gehöften, Kreis Zerbst 26 (38) Orten mit 132 (248) Gehöften, Bernburg 14 (22) Orten mit 23 (51) Gehöften und Ballenstedt 5 (6) Orten mit 49 (138) Gehöften. Neu befallen wurden 8 (9) Orte mit 49 (138) Gehöften.

d. **Osterwieck,** 8. Jan. (Kinderhilfe.) Die Sammlung für die deutsche Kinderhilfe ergab im benachbarten Schauen das erfreuliche Ergebnis von 1070 Mk.

★ **Frankenhausen a. Kyffh.,** 8. Jan. (Auf der Gewerkschaft „Günthershall") Göllingen hat durch einen unglücklichen Zufall ein Häuer bei Aufbereitungsarbeiten auf eine bei früheren Sprengungen nicht zur Entladung gekommene Sprengpatrone geschlagen, wodurch sie zur Explosion kam und diesen sowie einen Arbeitskameraden an den Augen schwer verletzte und einem die Nase wegriß.

★ **Kamburg,** 8. Jan. (Rohheit.) Auf dem Wachtberg sind am Wege von der Nähe des Herzogsstandes an bis an den südöstlichen Ausgang des Steiges in die Eisenbergerstraße Bubenhände am Werke gewesen. Da standen Eschenbäume und kleinere Rotbuchen. Sie schmückten und zierten diesen alten Felsen, der in steinerner Ruhe ins Tal herunterblickt. 40 bis 50 Bäume sind in ½—1 Meter Entfernung vom Boden abgesägt worden.

— **Jena,** 8. Jan. (Der Ruck nach Rechts.) Während der Gemeinderat im vorigen Jahre ein vorwiegend sozialdemokratisches Präsidium hatte, sind die Sozialdemokraten jetzt vollständig ausgeschaltet. In der Gemeinderatssitzung wurde Rentner Wilhelm Pitt (Bürgerliche Fraktion) zum Vorsitzenden gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde der bürgerliche Mechaniker-Werkmeister Franz Gresitza gewählt.

★ **Koburg,** 8. Jan. (Vom Wuchergericht) wurde der Kaufmann Christian Stolle aus Neustadt bei Koburg zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. verurteilt. Er hatte an einen Kunden ein Kragenknöpfchen für 1 Mk. verkauft, das ihm im Einkauf nicht einmal die Hälfte gekostet hatte.

★ **Weimar,** 8. Jan. (Der wertvolle Dienst der Presse.) Was die Presse im Dienste der Polizeibehörden bedeutet, zeigt neuerdings wiederum ein Fall, bei dem es sich um die in der englischen Kirche verübten Einbruchsdiebstähle handelt, bei denen eine Anzahl Stühle gestohlen worden sind. Sofort nach Bekanntwerden des Vorfalls in der Zeitung haben sich die Käufer der Stühle gemeldet, und damit sind zugleich auch die Täter ermittelt und verhaftet worden.

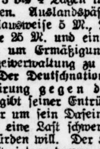
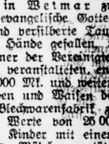
d. **Treseburg,** 8. Jan. (Julius Wolff-Denkmal.) Dem 1910 in Charlottenburg verstorbenen Dichter Julius Wolff sollte vom hiesigen Harzklubzweigverein aus Dankbarkeit in seiner Harzer Heimat ein aus Bronze gegossenes Denkmal errichtet werden. Man hatte bereits reichliche Spenden gesammelt und durch Prof. Artur Schulz-Berlin-Grunewald die Bronzebüste herstellen lassen. Das Denkmal wurde aber während der Kriegszeit beschlagnahmt und zu Granaten umgegossen. Jetzt trägt man sich mit dem Gedanken, erneut dem damals nicht voll zur Ausführung gekommenen Plan näherzutreten.

sk. **Leipzig,** 8. Jan. (Fräulein Referendar.) Im Leipziger Schöffengericht fungierte gestern als Protokollant eine junge Dame mit der Ruhe und Selbstverständlichkeit des Bewußtseins, kraft Gesetzes an der rechten Stelle zu sein. Fräulein Köst, die Schwester des Landgerichtsrats Köst am hiesigen Landgericht, ist der zweite weibliche Referendar in Sachsen, der erste amtiert in Dresden beim Amtsgericht.

Kleine Provinznachrichten

Die Totengräber in Oschersleben haben beschlossen, Sonntags keine Beerdigungen mehr vorzunehmen. ★ Ueber das Elbtal bei Dresden zog in diesen Tagen ein starkes Wintergewitter. ★ In dem Dorfe Mittelfrohna bei Chemnitz wurde der Gutsbesitzer Heilmann in seinem Gehöft von einem unbekannten Täter erschossen. Ein Polizeihund verfolgte die Spur des Mörders bis in den nahen Wald, wo sie jedoch verloren ging. ★ Der Landtag des ehemaligen Freistaates S.-Weimar tritt am 11. Januar in Weimar zusammen. ★ In Dermbach ist in das evangelische Gotteshaus eingebrochen worden. Den Dieben sind versilberte Taufbecken und die dazu gehörige Kanne in die Hände gefallen. ★ Von der Amerikahilfe, die die Lutheraner der Vereinigten Staaten für ihre deutschen Glaubensgenossen veranstalteten, entfallen auf die Landeskirche in Reuß j. L. 18 000 Mk. und weitere 10 000 Mk. für bedürftige Pensionäre, Witwen und Waisen der Pfarrerschaft. ★ In der Mitteldeutschen Blechwarenfabrik zu Croppenstedt wurden Treibriemen im Werte von 25 000 Mark gestohlen. ★ In Bad Orb spielten Kinder mit einem geladenen Revolver, wobei ein 13jähriges Mädchen getötet wurde. ★ In Rodach soll in einigen Spielwarenfabriken die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche eingeschränkt werden. Für die Arbeiter sind Notstandsarbeiten vorgesehen. ★ In den Gemeinden Leubach, Oberfladungen und Hausen wurden die Schulen wegen zahlreicher Erkrankungen der Kinder an Masern geschlossen. ★ In Unterrohn geriet die Frau des Müllers Haus in eine im Keller laufende Welle des Getriebes und wurde so schwer verletzt, daß sie starb. ★ Auf dem Bahnkörper zwischen Probstzella und Falkenstein wurde ein Fräulein Liebmann am Geländer aufgehängt gefunden; man vermutet einen Mord.

— **Die Notwendigkeit der Stickstoffdüngung.** Wir verweisen auf das heutige Inserat der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik über die Wirkung und Anwendung der modernen Stickstoffdüngemittel.


Möbel-Ausstellung
Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
mehr als 200 Zimmer sehr preiswert lieferbar


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0005

Hallescher Kurier

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Nr. 2 | Sonntag, den 9. Januar | 1921

Die Borsten des Regenwurms

Von Karl Dankwart Zwerger.

[Nachdruck verboten.]

Als ich noch die grünen Bänke des k. k. Obergymnasiums in Melk drückte, wußte ich das einmal sehr genau: Es gibt soundsoviel Gattungen von Würmern: 1. Die Ringelwürmer, 2. die Rundwürmer, 3. die Plattwürmer, 4. . . ., 5. . . . usw. Denn ich erinnere mich noch lebhaft, daß mich „Freund Chry" — wie wir unseren feisten, hinkenden Naturgeschichtsprofessor Chrysostomus nannten — stark „auf dem Zug" hatte.

„Ditzo (also) schönn!" pflegte er mit grausamem Schmunzeln und mit Dolchblicken auf mich lakonisch zu sagen. „Ditzo schönn! Natierlich: Zwickerschnürl (das hatte es ihm besonders angetan!), Spazierstöckl, Ziga—rettl, Wirtshoos, Büllyard! Na wart, du Hoontlump!" Und dann ging immer ein wissenschaftliches Kreuzverhör los — nicht immer mir zu Gunsten.

Einmal aber — es war im schönen Maien — hatte ich instinktiv ein schlechtes Gewissen. Wir hatten die Würmer „auf". Die hatte ich ganz exzellent gebüffelt — in Vorahnung . . .

„Aeneas," der Lateinprofessor, war auf seinen Filzpatschen (wir hatten nämlich Schularbeit gehabt!) eben vondannengeschlürft und die Fünfminutenpause war zu Ende.

Die Ehrenträger mit den Präparaten schritten herein. Dicht dahinter stolzte „Freund Chry."

„Sötz iiich!" schrie er, was, je nach Umständen „Setzt euch!" und „Setz dich!" bedeuten sollte.

Das grausame Schmunzeln . . . Der Dolchblick . . .

„Ditzo schönn! Zwerger oofl! Mir scheint, Sie sind en Steiger! Na wart! — Göstern . . . fitz om Fenster . . . Fernrohr . . . Ditzo, wos seh ich? . . . Zwe Menschen, Roochwölkchen, Spazierstöckl, een Giggerl und . . . und . . . ein Mätl! Na wart, du Hooptlump! Wer war das Dämm—chen? Uebrigens — erzöhl'n Sie mir von den Würmern!"

„Die Würmer werden eingeteilt in Ringelwürmer, Rundwürmer, Plattwürmer usw. usw. Zu den Ringelwürmern gehören Regenwurm und Blutegel, zu den Rundwürmern die Trichine usw. usw." Diesmal hoffte ich, gut abzuschneiden.

„Ditzo schönn! Sog'n Sie mir noch: Wüvül Borscht'n hot der Regenwurm off jedem Ring?"

Das war zu viel! Ich starrte aufs Fenster. Das hatte sechs Scheiben. Da sagte ich schnurstracks: „Sechs!"

„Sötz iiich! Gonz ungenügend! Hoosarrest! Bestätigung!"

— — — — — — — — — — — —

Nie mehr hab' ich mich um die Borsten des Regenwurms, nie mehr um die Würmer überhaupt gekümmert, nicht mal zur Matura. Denn da wurde nur Physik, nicht aber Naturgeschichte geprüft.

— — — — — — — — — — — —

Ein paar Jahre später. In Klagenfurt.

Ein langer Gang mit hohen Fenstern. Dazwischen sehr, sehr lehrreiche Bilder. Den Fenstern gegenüber zuweilen noch höhere Türen mit unheimlichen Aufschriften: 2. Jahrgang. Zeichensaal, Konferenzzimmer usw.

Fünf Minuten vor 2 Uhr.

Auf den Kehlheimer-Platten hallen die Tritte mehr oder minder aufgeregter junger Männer und aufgeregter, mehr oder minder junger Damen.

„Teufel, in Naturgeschichte bin ich schlecht beschlagen! Hab' keine Zeit mehr gehabt. Wird schief gehn! . . . Sie, bitt Sie, Herr Kollege, erzähl'n S' mir was vom Regenwurm. So was könnte kommen! Was ist denn das Wichtigste? hat ich. „Ich hab' keinen Tau mehr!"

„Nu, daß er zu den Ringelwürmern g'hört . . ."

„So . . .? Ahm! Und . . .?"

„. . . daß er die Erd'n frißt und sie dadurch zu gut'm Humus macht . . ."

„So . . .? Wirklich? Und . . .?"

Es läutet. — 2 Uhr.

Wir schreiten hinein.

Ein langer Tisch. Hie: hochernste Professorenantlitze — hie: schwarze Salonröcke samt Menschenzubehör, nervöses Händereiben, Krawattenzupfen, Weiberangst, hinwieder ein schlotterndes Knie . . .

Es hat begonnen. Frage: Antwort; Frage: Stottern; Frage: Unsinn; Frage: Schweigen — je nachdem.

„Aber, aber! Fräulein! Bei einer Lehrbefähigungsprüfung müssen Sie doch . . . Ich bitte: Nur sich keine Blöße geben!"

„. . . i —, i —, in Tirol!"

„Na, also! Innsbruck liegt in Tirol! — Ist genug! Ich danke! — Vielleicht könnten jetzt Herr Inspektor wieder beginnen . . .!"

Knisterndes Papier. Ein kleiner, weißer Zettel. Was wird er . . .?

„Herr Kandidat Zwerger! — Bitte, was wissen Sie vom . . . nun, sagen wir vom Regenwurm?"

„Der Regenwurm gehört zu den Ringelwürmern . . ."

Befriedigtes Nicken.

„. . . weil sein Körper aus Ringen besteht. Das Wichtigste und zugleich Bekannteste über ihn ist seine hochnützliche Bedeutung für den Gartenhumus. Er frißt nämlich Erde und verwandelt sie in seinem . . ."

Befriedigteres Nicken . . . „Ja, schon gut! Sagen Sie noch, wie bewegt er sich denn fort?"

„Er kriecht, er ringelt sich so fort . . ." und dabei veranschaulichten meine Finger auf dem Grüntuch sehr lebhaft die Bewegung, „. . . so schlängelnd . . ."

„Ja! Aber hat er dazu nicht irgendwelche Werkzeuge?" Blitzschnell überlegte ich: Füße hat er keine, Flossen auch nicht. Schuppen hoffentlich nicht, Räder — neinneinneinein! Aber vielleicht Borsten . . . „Ja, er hat unten Borsten!"

Befriedigtest Nicken . . . „Gut! Und wissen Sie vielleicht noch, wie viele Borsten . . .?"

Das war zu viel! Ich starrte aufs Fenster. Das hatte acht Scheiben. Da sagte ich kurzerhand: „Acht!"

„Sehr gut! Sehr gut! Ich sehe, Sie haben fleißig studiert! Ich danke!"

Ich war lehrbefähigt.

Ich bitte: Nur sich keine Blöße geben!

Der Freigeist

Von R. Bartolomäus.

Der alte pensionierte Briefträger Karl Brunke hielt sich die Hand hinter das linke Ohr, um das Gespräch der Gesellschaft besser zu hören.

„Sie reden über Religion!" sagte er dann, „Es ist doch etwas daran! Mir hat einmal der alte Pastor Schwanert das Leben gerettet —"

„Nun wirds mulmig," sagte sein Nachfolger Emil Petrosien und stand auf, „wenn er darauf kommt —"

„Ja, wissen Sie," sagte Brunke, der den Zwischenfall nicht wahrgenommen hatte, „wenn man noch jung ist, dann geht man meist nicht gern in die Kirche! Man hat schon genug von der Schule! Na, ich hab's auch nicht besser gemacht! Der alte Pastor — Schwanert! wissen Sie, hatte mich aber doch sehr gern. Wenn ich ihm Sonntags seine Sachen brachte, mußte mir die Frau immer Kaffee geben und brachte mir eine Zigarre. Oefters sagte er dabei: „Kommen Sie nicht auch mal in die Kirche? Ich habe Sie lange nicht mehr gesehen!" „Herr Pastor!" sagte ich, „unsereins hat soviel zu tun in der Woche, daß er froh ist, er kann Sonntags 'mal zu Hause sein! Wenn ich dann so sitze, dann denke ich mir allerlei!" „Das ist ganz schön!", sagte er, „man soll aber auch in die Kirche gehen. Zu Hause, da kommen einem immer allerlei weltliche Gedanken: ob das Essen bald so weit ist, und anderes!" Ich lachte. „Na ja," sagte ich, „Herr Pastor, ich komme auch 'mal!" „Auf Wiedersehen also!" sagte er. Na, wissen Sie, ich dachte natürlich gar nicht daran, ich wollte nur dem alten Mann nicht grob kommen. Er sagte nun auch nichts mehr. Es war schon lange her, da war einmal eine Versammlung. Wir Jungen alle hin. Da sprachen sie davon, daß die Kirchen und das alles viel zu teuer kommt und man nichts davon hat; sie sollten alle austreten. Das taten sie denn auch, ich mit. Nächsten Sonntag, wie ich die Postsachen bringe, dachte ich, nun geht's los! Aber er — kein Wort! Brachte mir meine Zigarre wie sonst und sagte nichts, nur vom Wetter. Ich war doch froh. Wissen mußte er's von mir, denn es stand in der Zeitung, daß ich auch gesprochen hätte. So gingen ein paar Wochen hin, dann kriegte ich die Landbestellung. Schwer ist es ja, aber sie bringt mehr ein, und ich war nun alles los, von wegen dem Pastor. Einmal hatte ich mich verirrtet, hatte viele Pakete aufzunehmen und wußte nicht recht, wie nach Hause kommen. Zum Schlimmsten kam auch noch Regen. Na, ich war damals noch jung und ging munter darauf los. War auch schon nahe an der Stadt. Da bin ich wohl ohnmächtig geworden — als ich wieder um mich sah, war ich in fremdem Hause. Sie sagten mir, ich wäre bei unserem Pastor und hätte lange im Fieber gelegen; jetzt würde es aber wieder werden. Da hörte ich Glockenläuten. — „Ist denn heute Sonntag?" fragte ich. „Nein," sagten sie, „der Herr Pastor wird begraben!" „Begraben?" fragte ich, „ist er denn krank gewesen?" Sie sagten mir, er hätte mich am Wege gefunden und zu sich nach Hause getragen. Das war doch zuviel für den alten Mann gewesen. Er mußte sich ins Bett legen und war nicht wieder gesund geworden; ich sollte mir keine Gedanken machen, er hätte nur seine Schuldigkeit getan. Als ich das gehört hab', bin ich beinahe wieder krank geworden. Aber sie machten mich gesund, und ich hab' meinen Dienst wieder tun können — deshalb sage ich: Das mit der Religion ist doch nicht so leicht abzumachen!"

— **Die ersten deutschen Lokomotiven.** Am 7. Dezember 1835 wurde die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet, aber es verlehrten auf dieser Bahn keineswegs die ersten Lokomotiven, die man in Deutschland gebaut hat. In Berlin waren schon fast zwei Jahrzehnte vorher zwei solche entstanden. Ihren Bau hatte die preußische Bergbauverwaltung unternommen, und zwar ließ sie sie in der Königlichen Eisengießerei in Berlin ausführen. Die erste wurde im Sommer 1816 fertig und bildete damals ein mit Staunen und Bewunderung betrachtetes Riesenwerk des Maschinenbaues, über das die Zeitung ausführlich berichtete. Sie wurde in einzelne Teile zerlegt, auf dem Wasserwege nach Oberschlesien gebracht, wo sie bei der Bergbauverwaltung zum Kohlenfahren benutzt werden sollte. Aber — sie paßte nicht auf die Geleise, und außerdem fand sich niemand, der sie bedienen wollte, denn die Leute fürchteten sich vor dem dampfenden und rasselnden Ungetüm. Man verzichtete daher auf ihre Verwendung als Zugmaschine und baute sie zum Betriebe einer Wasserpumpe um. — Nicht besser ging es der zweiten Lokomotive, die zwei Jahre darauf, 1818, in Berlin gebaut wurde. Sie war bestimmt, im Kohlenrevier an der Saar auf der Zeche Bauerwald verwendet zu werden, und wurde auf dem Wasserwege über die Elbe die Nordsee und den Rhein dorthin geschafft. Aber da sie nicht recht arbeitete, kam sie nie dazu, einen Wagen zu ziehen, stand unbenutzt da und wurde schließlich 1833 als altes Eisen verkauft. — Nach diesen ersten fehlgeschlagenen Versuchen hatte man in Preußen offenbar kein Vertrauen zu neuen Lokomotivenbauten, denn für die erste preußische Eisenbahn, die 1838 zwischen Potsdam und Berlin gebaut wurde, kaufte man die beiden Lokomotiven in England.

Die Glockenspieler von Flandern

Von Fr. Willy Frerk.

In Flandern gibt es einen Beruf, den man bei uns nicht kennt, den des Glockenspielers. Fast jedes flandrische Städtchen hat sein Glockenspiel, und überall gibt es auch einen Künstler, dessen Beruf es ist, die Glocken klingen zu lassen. Auf einer meiner Fahrten durch flandrisches Land lernte ich Jef Denyn kennen, den „carillonneur", den Glockenspieler von Malines. Beim Glase Wein hat er mir allerhand erzählt von flandrischen Glocken und Glockenspielern, und von der Kunstfertigkeit seiner Berufsgenossen.

Die Glocken sind die Seele der Flamen, und die Glockenspiele sind ihre Musik. „Wissen Sie, wie es kommt, daß Flanderns Glocken eine Seele haben?" fragte mich Jef Denyn. „Ein flamischer Glockengießer wollte einst den Bronzestimmen seiner Glocken eine Seele geben, wußte aber nicht, wie er es anfangen sollte. Da hörte sein schönes Töchterlein von seinen Sorgen und, um ihn davon zu befreien, opferte sie sich und ihre Seele und sprang in die brodelnde Glockenspeise. Seitdem haben Flanderns Glocken eine Seele."

„Die Flamen, Herr, sind mit den Bronzestimmen ihrer Glocken ganz verwachsen, sie machen sie lustig und traurig, sie singen ihnen ihre Kriegs- und Friedenslieder, sie läuten ihnen zur Geburts- und zur Sterbestunde, und auf dem Lande tanzt man gar nach ihrer Musik."

Das alles erzählte Jef Denyn mit ausdrucksvollen Bewegungen seiner nervigen Fäuste. Die Glockenspiele in Flandern sind uralt, die alten Weisen des „Carillons" von Aalst erinnern daran, daß hier im Jahre 1487 das erste flandrische Glockenspiel entstand. Vorher spielte man das Tintinnabulum, ein tragbares Glockenspiel, bestehend aus einer metallenen Stange mit wagerechten Kreuzbalken, an dem die Glocken hingen. Die „Glöckner der Gestorbenen" schlugen es bei Leichenfeiern mit einem kleinen Hammer. Als dann die Glocken größer und schwerer wurden, als ihre Tonstufe an Reichtum zunahm, blieben die Glocken in der Kirche, und an Stelle des kunstfertigen Glöckners trat jetzt ein kunstvoller Mechanismus, der das Spiel zum Klingen brachte.

Die ersten festen Glockenspiele wurden durch einen Mechanismus in Bewegung gesetzt, erst später richtete man die „Carillons" auch für den Handbetrieb ein. Jedes Glockenspiel setzt sich aus einer Anzahl Glocken zusammen, die nach der diatonisch-chromatischen Tonleiter gestimmt sind und bis vier Oktaven umfassen können. Das mechanische Glockenspiel schlägt alle viertel, halben und ganzen Stunden. Das Prinzip des Mechanismus ist dasselbe wie bei den ganz alten Orgeln. Hier wie dort ist die Tonleiste auf einen Zylinder eingestochen worden, der allerdings bei den Glockenspielen ein ansehnliches Gewicht und einen Riesenumfang hat. So wiegt beispielsweise die „Trommel" des Glockenspiels von Malines 9983 Kg., und es hat bei einer Höhe von sechs Fuß 16 200 Durchbohrungen, in die die Zapfen eingreifen. Wird das Glockenspiel in Bewegung gesetzt, so dreht sich die Trommel, die in Bewegung gesetzten Zapfen greifen in die Schnüren von langen Drähten ein, die ihrerseits wieder die außen angebrachten Klöppel der einzelnen Glocken zum Schwingen bringen. Spielt der „Carillonneur", so wird der Mechanismus ausgeschaltet.

Die Schönheit des Glockenspieles beruht auf der Harmonie und der Reinheit des Tones der einzelnen Glocken.

Der Beruf eines Glockenspielers ist nicht leicht. Es genügen nicht musikalische Fähigkeiten; er muß auch von Jugend auf allen Eifer und alle Energie anspannen, um die — körperlichen Kräfte für seinen Beruf aufzubringen, die dazu nötig sind, das Riesenklavier eines Glockenspieles in Bewegung zu setzen. Der „Carillonneur" spielt sitzend mit nackten, von allem Hemmenden befreiten Knien. An den Füßen trägt er Schuhe mit ganz starken Sohlen, um die mächtigen Pedale mit aller Kraft treten zu können. Der kleine Finger jeder Hand ist durch einen Fingerhut aus dickem Kupfer geschützt. So ausgerüstet, schlägt er mit seinen Fäusten senkrecht auf die langen, hölzernen Tasten, oftmals mit der ganzen Kraft seines Körpers. Und dennoch hat auch dieses grobe Spiel seine Feinheiten, der gute Spieler ist imstande auf dem „Carillon" jedem Ton den exakten Wert einer Note zu geben.

Zu den berühmtesten Glockenspielern aller Zeiten zählte der im 17. Jahrhundert in Delft lebende Dirk Scholl, sowie sein gleichzeitig in Amsterdam spielender großer Konkurrent Jacobus Pothold. In Brüssel tat sich de Sanh am Spiel von St. Nicolas besonders hervor. Er hat auch eine Reihe von Liedern für das Glockenspiel komponiert, Balduin Scheppers errichtete gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Aalst eine Schule für Glockenspieler, aus der viele spätere Berühmtheiten hervorgingen, so Antonius Grall, der „Carillonneur von Audenarde".

Früher begnügten sich die Glockenspieler damit, einige Volks- und Weihnachtslieder zum Besten zu geben, aber seitdem das Glockenspiel zur Stimme der Gemeinde und der Kirche geworden ist, hat sich auch das Repertoire der Glockenspieler vergrößert. Die alten Lieder Flanderns haben sich eine seltene Jugend und naive Frische bewahrt. „Es gibt", so erzählte mir Jef Denyn, mit einer leisen Rührung in der Stimme, „alte Carillonweisen, die lustig machen und andere, die uns zum Weinen zwingen, wieder andere lassen uns beten und andere rufen zum Kampf."

Ein guter Glockenspieler kann mit seinem „Carillon" jede Art Musik, auch die schwerste und komplizierteste in allen ihren Feinheiten wiedergeben. Der Faustschlag des Glockenspielers kann ebenso gut ein zartes Liebeslied hervorzaubern, wie die tiefen Akkorde einer Beethovensonate. Die Glocken passen zur zärtlichen Melancholie Schumannscher Weisen so gut wie zu der herben Süße der Lieder Franz Schuberts, aber am besten von allen klingen doch die alten flamischen Heimatlieder.

Nach Noten. Jemand bekommt Hiebe nach Noten, er läuft alsdann fort nach Noten und schimpft hinterher: nach Noten; und so gibt es noch mancherlei, was nach Noten getan wird, obgleich es sich weder um Stimpen noch um Spieler eines Musikinstrumentes handelt. Freilich mag man beim Gebrauch der Worte gleichwohl an die Musiknoten denken und zwar in der Annahme, man wende sie als Vergleich an; jener jemand bekommt Hiebe, läuft fort und schimpft so schnell, gewandt und sicher, wie ein Sänger singt, der Noten vor sich hat, oder ein Musiker, der — nicht auswendig, wobei er stocken oder falsch spielen könnte — sondern nach Noten spielt, die ununterbrochenes Spiel und richtige Musik gewährleisten. Aber es sind in der Redewendung dennoch nicht die Musiknoten gemeint, sondern wir haben es mit einem Ausdruck zu tun, der aus einem ähnlich klingenden Worte der älteren Sprache entstanden ist. Im Althochdeutschen bedeutete „bi noti" sehr eifrig, heftig, hastig. Im Mittelhochdeutschen heißt es „genote", das z. B. im Nibelungenliede vorkommt. Man erkennt leicht, woraus diese Wörter zusammenhängen: mit „Not". Der durch „bi note, genote" geschilderte Tätigkeit wird so ausgeführt, als wäre sie durch die Not erzwungen, wie es die Not erfordert. Im Neuhochdeutschen ist das Umstandswort nicht mehr in die Schriftsprache übergegangen; nur die Umgangssprache hat den Klang des alten noch bewahrt in „nach Noten".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0006

Deutsche Stimmen in die Zeit
Wochenbeilage der Halleschen Zeitung

Nr. 2. Halle/Saale ◆ Sonntag, den 9. Januar 1·9·2·1

Schülerlisten

Von Prof. Karl Weiske, Halle.

II.

[Nachdruck verboten.

Uns Hallenser interessieren besonders die Bezeichnungen, die für städtische Verhältnisse und im Hallischen Salzwerk damals noch üblich waren: da gibt es außer dem Salzsieder den Bornknecht, den Bornmeister; der Vater des Aug. Gottl. Rädel bezeichnet sich als Worthalter und war als solcher ein Mitglied des aus 6 Männern bestehenden engeren Rates in Halle, der täglich in der sogenannten Kämmerei zur Erledigung der Geschäfte zusammentrat. Lange war mir der Vater des Joh. Gottfried Vogt aus Halle ein Rätsel, weil sein Stand als „Egler im Thal" angegeben ist. Was ist Egler? Der Mann sprach eben Hallisch und sprach das Hallisch aus, was bei Dreyhaupt Oigler und bei Grimm im Wörterbuch Aeugler genannt wird. Oigler im Tal hießen zwei neben dem Unterbornmeister oder Gabenherren bei den Solbrunnen angestellte Beamte, die auf das Tragen der Sole ein „Auge" haben mußten, Aufseher über die Bornknechte. Sodann finden sich in den Listen auch die Söhne aus Hallischen Pfännerfamilien, wie Seifart, Unruhe, Knorr und Drachstädt. Alle diese althallischen Benennungen sind jetzt nicht mehr gebräuchlich und haben dem Salzsieder, Siedemeister, Betriebsleiter Platz gemacht, aber das Hallische Adreßbuch führt jetzt noch einen Halloren Riemer und eine Salzsiederwitwe Riemer geb. Moritz auf, die genealogisch mit dem Salzsieder Riemer zusammenhängen, dessen Söhne Joh. Christoph und Karl unter Nr. 3 und 6 zu den ersten Lateinern gehörten.

Die letzte Spalte unseres Schüleralbums mit der Ueberschrift Fata extrema oder ultima enthält Angaben über die weiteren Schicksale und die kulturhistorisch und schulgeschichtlich so interessanten Beurteilungen des sittlichen Verhaltens und der wissenschaftlichen Bestrebungen der damaligen Schuljugend. Auch die großen Ereignisse der Weltgeschichte werfen ihre Schatten hinein. Vierzehn Jahre war es her, daß in Frankreich das Edikt von Nantes aufgehoben wurde, und zahlreiche protestantische Familien auswanderten, um auch im Kurfürstentum Brandenburg gastliche Aufnahme zu finden, als im Jahre 1699 der Sprachlehrer der italienischen und französischen Sprache, Pougeois aus Halle, seinen Sohn Friedrich Benedikt zu Francke brachte; 1709 besuchte Samuel Dieny, Sohn eines Tischers (— Tischlers) aus Montbeliard, die Latina und hielt nach dem Examen seine Abschiedsrede, französisch (gallice valedixit), wobei ihm wenig Schüler werden haben folgen können, da im Gegensatz zum Pädagogium auf der Latina französischen Unterricht nur diejenigen erhielten, die ihn besonders bezahlen wollten und schon vorher einige Kenntnisse in dieser Sprache erlangt hatten. Im Jahre 1710 wurden der Sohn eines französischen Emigranten Dann, der in Halle als Kaufmann sich angesiedelt hatte, und der Sohn eines französischen Strumpfwirkers Abraham Marchand aus Magdeburg aufgenommen. Der zur französischen Kolonie in Berlin gehörige französische Oberrichter und Hofrat und der königliche französische Prediger Ancillon, vermutlich Brüder, brachten ihre Söhne Paulus und Friedrich, Manasse und Alexander im Alter von 9 bis 13 Jahren im Jahre 1709 auf das Hallesche Waisenhaus. Weil Karl XII. von Schweden im Kampfe gegen Rußland, Dänemark und Schweden, nachdem er bei Narva über die Russen gesiegt hatte, im Haß gegen August II., König von Polen und Kurfürsten von Sachsen, bis nach Sachsen eingedrungen war, flüchteten manche sächsische Familien ihre Söhne nach Halle. So brachte im September 1707 der Bürgermeister Nikolai aus Königsbrück in Sachsen seinen 13jährigen, der Windenmacher Reuter aus Leipzig seinen 8jährigen und der Zimmergeselle Hernicke ebendaher seinen 8jährigen Sohn nach Halle, doch nur auf kurze Zeit, denn als es Frieden zu werden schien, kehrten sie im selben Jahre noch nach Sachsen zurück. Im September kamen drei Söhne des königlich polnischen und kurfürstlich-sächsischen Leibmedikus Stempel aus Dresden mit ihrer Mutter, aber nachdem am 24. September zu Altranstädt Friede geschlossen war, nahmen sie am 21. Februar 1707 wieder Abschied.

Die Schweden lagen den Winter über in Sachsen im Quartier; dies benutzte der 13jährige Sohn des Hauptmanns Günther aus Torgau, nachdem er erst am 3. Juni 1707 aufgenommen war, nach einem Monat wieder davonzugehen und zu den Schweden nach Sachsen zu laufen. Ueberhaupt waren die Verhältnisse an den neugegründeten Schulen Franckes noch sehr unstet, der Schulbesuch sehr unregelmäßig, die Schülerschar durch Zu- und Abströmen in großer Bewegung. Eben auf der Schule Aufgenommene wurden nach kurzem Schulbesuche von den Eltern wieder abgeholt, oder sie verschwanden ohne Erlaubnis, ohne wiederzukehren. Manchem wird der Vorwurf der Undankbarkeit gemacht, und den beiden Nürnbergern Fleischmann und Rösel, die am 6. Mai 1709 aufgenommen waren, aber am 2. November 1709 mit Einwilligung der Eltern wieder in die Heimat zurückkehrten, wird ein besonderes Lob erteilt, daß sie dankbaren Sinnes „valedicierten". Zum ordnungsmäßigen Schulabgange gehörte die öffentliche oder wenigstens private Valediktion, wie z. B. der im Jahre 1707 aufgenommene Sohn des Rechtsgelehrten Bauer aus Leipzig, als er die Schule aus Prima verließ, am 28. März 1711 sich mit einem deutschen Gedichte von der Schule verabschiedete.

Der Abgang zur Universität, der nicht an das Bestehen einer Reifeprüfung gebunden war, erfolgte zuweilen ohne sichere wissenschaftliche Grundlage, wie dem 21jährigen Christoph von der Flotte aus Wilda in Litauen daraus der Vorwurf törichten Stolzes gemacht wird. Von dem Sohne des Pastors Hasse aus Brumby bei Bernburg wird gesagt, daß er zur Akademie entlassen wurde, bisher unreif zu den akademischen Studien, und der Schwede Carl Wykblat, Sohn eines Weinschenken in Stockholm, am 23. Juni aufgenommen, wurde schon im August desselben Jahres auf die Fridericiana in Halle entlassen, weil er länger auf der Schule nicht bleiben wollte. Man verlor den jungen Studenten von seiten der Schule nicht aus dem Auge, manche Bemerkung zeugt von dem Bedauern, daß Jünglinge guter Hoffnung das Gute, was sie auf der Schule hatten, auf der Universität verloren. Schlimm mag es der jüngere Sohn des Pastors Minor aus Bilzendorff in Schlesien getrieben haben, von dem es heißt, daß er mit den schimpflichsten Makeln sich befleckte und mit den Genossen seiner Ruchlosigkeit aufs elendeste zu Grunde ging. Noch kurzem Besuche der Latina gehen Schüler auf das königliche Pädagogium über, wie z. B. der Sohn des Organisten Selschop aus Havelberg, der „ein feiner, ordentlicher und frommer Schüler war, der sich mit seinen condiscipulis auch sein in Liebe durch göttliche Gnade begehen konnte". Gar manche, unter den 90 gesondert aufgeführten Orphani allein 6, verlassen nach kurzem Aufenthalte wieder Halle und begeben sich nach Gotha, um das dortige berühmte Gymnasium zu besuchen, welches, von dem Herzog von Gotha Ernst dem Frommen, etwa 50 Jahre zuvor neu organisiert, unter der Leitung des Rektors Andreas Reyher zu einer mustergiltigen Anstalt gediehen war. Oder man geht, weil man für die Studien als untauglich sich erwiesen hat, auf die sogenannte deutsche Schule zurück oder tritt auf das Hallesche Stadtgymnasium über. Höchst ungehalten äußert sich die letzte Spalte des Buchs über den Kornmeisterlohn Buchhebner aus Merseburg: er frequentiert jetzo im Gymnasio, ist frech und unbescheiden. Ohne Abschied davongegangen", oder über die 3 Söhne des Halleschen Stadtkämmerers Böcker, die ohne Entlassung zum Stadtgymnasium übertraten und von denen die beiden ältesten „Führer und unter den Ersten der Ruchlosen waren, was sie nicht viel später dadurch bewiesen, daß sie einem früheren Mitschüler, der auf Flucht sann, nächtlich verbargen und mit ihren Kräften unterstützten". Wer wegen Vergehen gestraft worden ist, verläßt die Latina ohne Abschied, ordnungsgemäß dagegen war der Schulwechsel des Friedrich Gottlieb Drachstedt, Sohn des Dr. med. aus Halle, der mit Einwilligung der Eltern von der Schule Abschied nehmend auf das Stadtgymnasium überging, ein Jüngling, der den wissenschaftlichen Studien alle Mühe widmete, aber nicht der Frömmigkeit.

Häufig sind die Klagen über das Schwänzen der Schule. Der Sohn des Totengräbers Schmidt vom Neumarkt vor Halle war ein Vagabund, der oft ohne Wissen der Eltern an der Schule vorüberging, und da er wegen Vergehen Schläge fürchtete, wollte er nicht zurückkehren. Michael Schmidt, Sohn eines Tagelöhners aus Halle, „war ein sehr böser Bube, die immer hinter der Schule weglief, endlich blieb er gar weg", der Sohn des Kupferschmieds Höpfner aus Altenburg ging öfter an der Schule vorbei als hinein, und da er seine Sitten nicht besserte, wurde er von den Eltern zum Handwerk bestimmt. Sehr ungünstig werden die 3 Söhne des Pastors Teutschbein aus Nelben beurteilt, von denen der jüngste alle durch schlechte Sitten, Frechheit, Faulheit übertraf, gegen jede Zucht sich sträubend. Auf der Universität wurde er durch Säbel des Armes beraubt. Ein trauriges Beispiel! Johann Christoph kam zu einem Apotheker, „er war ein sehr böser Bube", Joh. Friedr. Felicianus aber wurde „von seinem Vormund ins Zuchthaus gethan, weil er so offte ohne Ursache davon gelaufen. Gott bessre ihn". Wegen häufigeren Davonlaufens gab es die Strafe des zeitweisen Ausschlusses von der Schule. Häufig kehrt die Klage wieder über das Davonlaufen: der Kirchnersohn Hertwig „lieff nach der Zucht davon als ein extremböser Bube". Nachdem er das öfter wiederholt hatte, wurde er nur unter förmlicher Zusage des Gehorsams wieder aufgenommen. Endlich ging er mit einem anderen Nichtsnutz auf und davon. Der Sohn des Leipziger Hufschmiedes Friedel verkaufte sogar Bücher und andere Sachen, lief öfter davon, ein sehr liederlicher und verdorbener Mensch von 18¼ Jahren bei seiner Aufnahme, so daß der Vater beschloß, ihn, als er endlich herbeigeholt war, dem Leipziger Arbeitshause zu übergeben.

Sehr schlimm sind die damaligen Zustände in unserer eigenen Stadt gewesen, und wir Nachgeborenen können nicht stolz auf die aus der Stadt Halle die Latina besuchende Schuljugend der ersten 5 Jahre nach der Gründung zurückblicken. Unter den ersten 350 Schülern zähle ich 134 Hallenser, unter diesen sind 45, also der dritte Teil, mit einer Sittennote behaftet, und wenn damals schon ein Elternbeirat der Schule zur Seite gestanden hätte, hätte der Inspektor der Latina bei den vielen schwerwiegenden Verfehlungen sehr oft mit den Eltern und dem Beirat zu verhandeln gehabt. Jetzt lesen wir schwarz auf weiß die ungünstigsten Zeugnisse über das Verhalten der Halleschen Stadtkinder, ein Beweis für die sittliche Verwilderung besonders in Franckes eigener Gemeinde, in die er im Jahre 1692 eintrat, nachdem sein Amtsvorgänger sein Amt in hohem Grade vernachlässigt hatte. Urteile, wie: „Er war ein böser Bube!", „Je älter er wurde, um so nichtsnutziger wurde er, woher er auch vom Vater aus der Schule zur Arbeit abberufen wurde. Gott bessre ihn!", „Ein träger, unverbesserlicher Knabe", „Er war von sehr böser Art", „Ein Störer der Ordnung und gegen Zucht sich sträubend", „Er war von schlimmsten Sitten", „Böse Buben, die nicht in die Ordnung sich begeben wollten, jetzo lästern sie sehr", „Er war übermütig und jeder Frömmigkeit abhold", „Er hat sich gar schlimm gehalten, als er gestraffet worden, lieff er davon", „Er war leider noch ein wildes Kind und sehr verführt", „Er wollte seiner Zügellosigkeit und Schlechtigkeit nicht Zügel anlegen lassen", „Gewöhnt an das Herumstehen auf den Gassen, konnten sie weder von den Eltern noch von den Lehrern in die Schule gebracht werden", „Wegen Frechheit kaum erträglich" . . . so lauten die Urteile über die Söhne der Halleschen und Glauchischen Schreiber, Hallmeister, Glaser, Töpfer, Tagelöhner, Seiler, Akzise-Einnehmer, Gastwirte, Branntweinbrenner, Barbierer und Salzwirker.

Zuweilen wird den Eltern die Schuld an der Schlechtigkeit der Söhne beigemessen: „Der Leinewebersohn Hollstein ist ein unverbesserlicher Knabe, ob aus eigener oder des Vaters Schuld, weiß Gott, der sich des Knaben und des verdrehten Vaters erbarmen möge." „Der Sohn des Schreibemeisters Holfeld ist ein Knabe nicht so spröde gegenüber dem Lernen, aber durch die Nachsicht der Mutter verdorben." Der ganze Ingrimm des aufs höchste empörten Lehrers und Erziehers macht sich Luft, wenn er, wie Cicero im Jahre 63 n. Chr. in seiner 2. katilinarischen Rede dem aus Rom geflohenen Revolutionär Katilina, so seinen ausgebrochenen Schülern nachruft: Abiit, excessit, evasit, erupit (er ist fort, entflohen, entwichen, ausgebrochen).

Im wendischen Eismeer

Von Ewald Müller.

[Nachdruck verboten.]

Sobald die Winterüberschwemmung die zahllosen Flußläufe des Spreebruches zu einem mächtigen See vereinigt und der Baumeister Frost in wenigen Tagen eine kristallene Riesenbrücke über die meilenweite Spreeniederung geschlagen hat, dann glaubt der Beschauer wohl einem uferlosen, zugefrorenen Meere begegnet zu sein, so überraschend ähnlich ist der erste Eindruck, den diese starre, spiegelnde Eisfläche hervorzubringen imstande ist, wenn nicht Baumreihen, Gebüsch, Rohrdickicht und Heuschober und fern der dunkelragende Wald an eine überflutete Landschaft gemahnten. Nicht mit Unrecht hat man daher der überschwemmten und zugefrorenen Spreewaldebene den Namen „wendisches Eismeer" beigelegt!

Der Eisspiegel, welcher fast das gesamte Gebiet des Oberspreewaldes überdeckt, hat mit einem Schlage eine innige Verbindung auch der entfernt gelegenen Ortschaften, Gehöfte, Wiesengründe und Waldpartien miteinander geschaffen. Abgesehen von dem nicht zu unterschätzenden Nutzen, den die Winterüberschwemmung dem weiten Spreegelände einträgt, ist der hohe, den Wiesen- und Ackerboden überragende Wasserstand von hervorragender Bedeutung für den gesamten Verkehr. So lange der Frost die unübersehbare Wasserflut nicht in eine Eisbrücke verwandelt hat, ist noch die Möglichkeit geboten, den Kahn aus dem Flußlaufe quer über die Wiesen und durch den Wald zu steuern! Ist aber erst die ersehnte Eisdecke vorhanden, dann glaube man nicht, in eine öde Wüste von trostloser Einsamkeit und Verlassenheit hinausgeraten zu sein, man erschaut im Gegenteil ein Bild fortwährenden Lebens und Treibens, scheinbar gleich und doch so wechselvoll und überraschend, daß man es nicht bereut, namentlich des Sonntags, eine Fahrt in dieses „Eismeer" unternommen zu haben.

Welch ein frohes, erfrischendes Volksleben vor uns und um uns! Eine von so vielen Tausenden belebte Eisbahn dürfte sich dem Auge nicht so bald wieder darbieten. Spreewälder und Spreewälderinnen, alt und jung, groß und klein, gleiten hier auf langen, bretteisenen Schlittschuhen, dort auf Stuhlschlitten pfeilschnell über die glatte Fläche hin; dazwischen bewegen sich Scharen Vergnügungslustiger aus fern und nah, um dem fröhlichen Eissporte zu huldigen. Fast jeder Schlittschuhläufer ist mit einem etwa zwei Meter langen Stabe mit eiserner Spitze, der Eispike, versehen, dazu bestimmt, nicht nur durch Abstoßen vom Eise den Lauf zu beschleunigen, sondern auch vornehmlich als Lebensretter bei etwaigen Einbrüchen zu dienen, indem man den Stab quer über die eingebrochene Stelle legt. Kaum ist es möglich, die plötzlich auftauchenden und ebenso schnell wieder verschwindenden Erscheinungen des lebendig bewegten Bildes klar in sich aufzunehmen. Nur das Besondere und Auffallende, das unausgesetzt wiederkehrt, prägt sich dem Geiste ein. Die großen, kräftigen Gestalten der Männer und Burschen, welche, den mächtigen Schlittschuh an den hohen Wasserstiefeln, den herabhängenden dicken Wollenschal um den Hals, die kurze Pfeife im Mund: tragend, an uns vorüberlaufen, vermögen nicht, den unmittelbaren, überraschenden Eindruck zu verwischen, den die Spreewälderinnen in ihrer eigenartigen Erscheinung ausüben. Auf der eintönig grauen Eisfläche kommen die grellfarbigen, meist roten, grünen oder blauen Gewänder der Frauen und Mädchen zu ganz außergewöhnlicher Geltung und zu einer Wirkung, die weniger, wie angesichts des sommerlichen Wald- und Wiesengrüns, harmonisch beruhigt, als vielmehr packt und belebt. Und gerade diese farbenreichen, schon aus der Ferne leuchtenden Gestalten mit dem prunkenden Rock und dem bunten, turbanartig gebundenen Kopftuche verleihen dem unablässigen Gewimmel den hervorragendsten Reiz. Dazu kommt noch, daß die Gesichter der Spreewälderinnen mit dem frischen Rot auf der zarten Haut und den meist blauen Augen, Erscheinungen, die durch die Winterluft noch besonders hervortreten, fast durchweg hübsch zu nennen sind, wenn auch der slawische Typus — stumpfe Nase, breite Backenknochen, kleine Augen — sich bei ihnen nicht verleugnen läßt. Freilich sind es ja keine anmutigen, schlanken Gestalten der mit Eleganz den Eissport pflegenden Stadtdamen. Wer diesen wendischen kräftigen Vertreterinnen des schönen Geschlechts mit ihren noch nicht bis auf die Knöchel hinabreichenden, weit gebauschten Röcken und den hohen Schnürschuhen oder gar Männerstiefeln begegnet, den werden diese Bilder vollendeter Kraft und zäher Ausdauer zu heiterer Bewunderung zwingen. Die Vorliebe für die kleidsame, bunte Nationaltracht hat sich bei den Spreewälderinnen namentlich in Raduisch, Naundorf und Burg erhalten, während die Bewohnerinnen der jetzt germanisierten Ortschaften Leipe und Lehde in einzelnen Kleidungsstücken, namentlich was die Wahl des Stoffes für den Rock anbelangt, den weiblichen Personen der nächsten rein deutschen Dörfer ähnlich gekleidet erscheinen. Eitelkeit und Putzsucht liegen den wendischen Mädchen im Blute; es sind Erbteile der Voreltern. Bereits um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts mußte die strenge Verordnung erlassen werden: „ . . . . item, daß den wendischen Mägden die theuren Bander um die Köpfe, wie auch Halsbänder von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0007

Korallen zu tragen, verboten sein soll." Heutzutage dürfte wohl eine derartige Verfügung schwerlich mehr Beachtung finden, und der Luxus, den beispielsweise im Dorfe Raddusch die Schönen zur Schau tragen, welche Kopftücher, Schürzen, Spitzen und dergleichen von Weltfirmen in Berlin beziehen, wird sich kaum auf behördlichen Befehl beseitigen lassen. So ist es wohl auch nicht zum wenigsten die bunte Staffage, welche die Bewohnerinnen des Oberspreewaldes dem landschaftlichen Bilde leihen, was die Touristen gerade diesem Teile der Spreeniederung den Vorzug geben läßt vor dem Unterspreewalde bei Lübben, wo die malerische Tracht bereits verschwunden ist.

Je weiter man von Lübbenau, dem Ausgangspunkte der Eisfahrt, nach dem inneren Spreewalde vordringt, desto abwechselungsreicher sind die sich darbietenden Erscheinungen. Nur eine kurze Strecke diesen düstere Baumgruppen und bräunliches Röhricht als Wegweiser. Dann dehnt sich das weite Eismeer pfadlos vor uns. Ein Hochgenuß ist es, auf stahlbewehrten Füßen ungehindert über die glatte Fläche dahinzusausen und in vollen Zügen die unverfälschte Poesie des winterlichen Spreewaldes zu genießen. Auf der als weißer, breiter Streifen von dem Eisspiegel sich abhebenden viel belaufenen Bahn, die hier nach Lehde und Wotschofska, dort nach Leipe auf kürzestem Wege führt, nahen niedere Schlitten, bald beladen mit Erzeugnissen des Ackerbaues, bald in einem zaunartigen Gehege Borstenvieh enthaltend, während von der nahen Stadt her andere Schlitten Kohlen, Körbe mit Materialwaren und sonstige für den Wirtschaftsbetrieb erforderliche Gegenstände im Fluge nach den hier und dort auftauchenden Wohnstätten der Lübbenauer Kaufen und des nahen Dörfchens Lehde befördern. Die Bewohner des Spreewaldes nützen die Zeit, wo die glatte Eisdecke einen schnellen und leichten Verkehr ermöglicht, redlich aus. Läßt der Frost nach, dann sind oft wochenlang weder Kahn noch Schlittschuhe zu gebrauchen und jede Verbindung mit der Außenwelt ist unterbrochen. In dieser Not weiß sich der Spreewälder jedoch zu helfen, indem er sich mit der Axt einen Weg bahnt und Kahn und Schlitten zu einem einzigen Fahrzeug vereinigt, das er mühsam bald über aufgefrorene, bald über offene Stellen des hindernisreichen Fahrweges vorwärts drängt. Des Postboten eiliger Lauf ist von dem eben verlassenen Lehde, das im Sommer wegen der Lage seiner Häuser dem Namen Spreewald-Venedig alle Ehre macht, im Winter wiederum durch die festen Straßen überraschend wirkt, jenen Blockhütten zu gerichtet, die sich allmählich in größerer Anzahl wie auf einer Insel aus dem Eismeer emporheben. Blaue Rauchsäulen steigen aus den niederen Schornsteinen der am Inselrande erbauten Häuschen in die klare Winterluft empor. Grauschwarze Krähenscharen flattern krächzend auf. Ueber das Eismeer ragen erhöhte Erdränder, Fischkästen und Baumreihen auf, die Kunde von der sonst nassen Dorfstraße, und zwar von Leipe, geben. Der Lauf der Dahineilenden geht nicht selten unter hohen Brückenstegen, den „Bänken", dahin. Bald sind die aus Balken errichteten, mit Stroh oder Schilf gedeckten Hütten erreicht. Eine lange Reihe von Gehöften liegt an der gefrorenen Wasserstraße; ungestillte Kähne liegen am Ufer unter schützenden Holzdächern, die über den kleinen Landungskanälen errichtet sind. Musik ertönt aus dem Wirtshaus. Eine Gruppe jugendlicher „Wandervögel" bildet die Kapelle. Welch buntes Gedränge des lebensfrohen Völkchens schon auf dem Platze vor der Tür, welch wechselndes Gewimmel der tanzenden zahllosen Paare, fremder und einheimischer, erst im Saale! Wenn die hübschen, derben Wendinnen in ihrer farbengrellen Nationaltracht sich nach den Klängen der Musik über den Tanzboden fortbewegen, das ist wie das Gewoge eines bunten, ewig wechselnden Meeres, von dem man die Blicke nicht abzuwenden vermag.

Doch von dem heiteren Inseldörfchen weiter hinaus ins Eismeer! Zuweilen knackt das Eis unter dem eiligen Laufe. Doch gerade die Gefahr, welche beim Befahren einiger tiefer Spreearme besteht, erhöht den Reiz dieses Wintervergnügens, und eine nie verspürte Daseinsfreudigkeit erfüllt das Herz. Schon will sich die müde Wintersonne, die noch ein mildes Glühen auf den Schnee- und Eisflächen hervorzaubert, zu dem in der Ferne blauschwarz emporragenden Walde hinabneigen. Da bietet sich dem Auge noch ein eigentümlich schauriges Bild, das in gar gewaltigem Gegensatz zu dem fröhlich stimmenden des eben verlassenen Dörfchens steht. Dunkel vermummte Gestalten kommen plötzlich heran, auf einem Schlitten ein schwarz verhängter Sarg, von Schlittschuhläufern gestoßen. Männer und Frauen huschen wie Gespenster vorüber. Lautlos wie Schatten nahten sie, lautlos entschwinden sie mit flatternden Gewändern. Im Fluge ist der Todeszug dahin. Des Lebens heitere Lust, des Lebens düsterer Ernst, wie nahe liegen sie auch im wendischen Eismeere beisammen! Der Friedhof von Lübbenau ist das Ziel des Leichenbegängnisses. Der innere Spreewald selbst besitzt keine Ruhestätte für die Verstorbenen. Bald ist die Pohlenzschänke erreicht; doch vorüber der gastlichen Stätte geht die sausende Fahrt. Wieder breitet sich die Landschaft in der früheren Gleichmäßigkeit mit Rohrgestrüpp und Buschwerk vor uns aus. Nur menschenleerer wird die Weite, und näher rückt der eigentliche dunkeltragende Wald. Ein altes Wendenmütterchen mit einem Reisigbündel strebt daraus hervor. Aus dem Röhricht erheben sich raschelnd Wildenten mit schwerem Flügelschlage. Ein Rudel Rehe müht sich auf dem glatten Eise ab, in den sicheren Schutz des dunkelnden Waldreviers zu gelangen. Zaunkönige huschen im kurzem Fluge von Strauch zu Strauch.

Endlich ist der Wald erreicht. Schlanke, stolze Erlen, Buchen, Eschen und Eichen, oft von riesenhafter Gestalt, stehen mit kahlen und sangverlassenen Kronen im tiefen Winterschlummer da. Jetzt gießt der Mond seine volle Silberschale auf das stille, waldige Gefilde aus. Im bläulichen Dämmerlichte schimmern die Stämme, die Sträucher und das dürre, vom Abendhauch bewegte, lispelnde Schilf. Weithin liegt das silberne Leuchten auf dem mattklaren Eise, in dem sich wie im Wasser die Gegenstände verschwommen widerspiegeln. Tiefes, wunderbares Schweigen hält die winterliche Waldesöde in Bann. Das ist ein gar eigentümlicher, wehmütiger Waldeszauber, ein gar melancholischer Reiz, den die dämmernde, wie ein Märcheneiland liegende Weite ausübt. Niemals sind die an den Flußufern emporsteigenden Baumreihen mit den sich nähernden mächtigen Kronen einem riesenhaften Dome mit weiten Hallen ähnlicher, als wenn man die feste Kristalldecke unter den Füßen verspürt und der Mond die Waldränder mit silbernem Weiß zu übertünchen scheint. Dieser Eindruck wird noch wesentlich durch die winterliche Einsamkeit und Stille, einen wahren Gottesfrieden der Natur rundum, erhöht, den nur selten einmal ein durch den Frost hervorgerufenes Krachen der Aeste oder des Eises unterbricht. Dann durchziehen wohl eigentümliche Schauer, Schauer der Vorzeit, das Herz. In dieser Wildnis fanden einst die ihre Religion und Nationalität verteidigenden Wenden den sichersten Schlupfwinkel; hier ragten die alten Götterbilder auf, vor denen das verscheuchte Volk seine Menschenopfer brachte; hier flogen Pfeile und Bolzen dem flüchtenden Wisent und Elch in die Flanken.

Aus dem Forste mit seinen geheimnisvollen Schauern locken endlich die in der Ferne die hier und dort verstreuten Hütten von Burg-Kauper mit ihren aufleuchtenden kleinen Fenstern hinaus. In diesen Blockhäusern befinden sich meist unter einem Dache rechts und links vom Flur die Räume für Menschen und Vieh. Eine Wohn-, eine Schlafstube und die „Hölle", die letzte zugleich als Küche und als Aufgedinge für die alten Leute benutzt und von der Wohnstube durch einen mächtigen Kachelofen getrennt, sind alle Räumlichkeiten der Bewohner. Wie anheimelnd und gemütlich ist es in einer Spreewaldbehausung, wenn das junge Volk mit den Spinnrädern sich versammelt! Dann erklingen zu dem Schnurren der Räder die eigentümlich schwermütigen Volksweisen, und mit Andacht und Verwunderung lauschen Burschen und Mädchen den Mären einer längst verschollenen Zeit, den Sagen von den unheimlichen Wasserfrauen, den fleißigen Lutchen und dem letzten Wendenkönige, der in stürmischen Nächten vom Schloßberg her mit wildem Hallo durch die Lüfte zieht. Wohl nirgends in der Niederlausitz haben sich die Ueberlieferungen aus altheidnischer Zeit mehr erhalten als im Spreewalde, wo tiefe Einsamkeit und inniges Mitleben mit der Natur den Flug der Phantasie begünstigen.

Tritt man nach kurzem Einblick in eine Spreewaldbehausung wieder hinaus in das sich dehnende, nachtumwobene Eisgefilde, immer wieder bietet sich erneuter Reiz und neuer Zauber, der alle Mühen und Beschwerlichkeiten eines Winterausfluges vergessen läßt und Körper und Geist mit neuer Spannkraft erfüllt. Erst kurz vor dem Bahnhof in Burg endet die frisch-fröhliche Fahrt. Und beim warmen Abschiedstrunke wird das feierliche Gelübde abgelegt: „Auf baldiges Wiedersehen zur Fahrt durch das wendische Eismeer!"

Auf, auf, ihr alten Kampfgenossen!

Von P. i. R. Harthausen-Schönau.

Nachdruck verboten.

Was kann der Deutsche noch? So laß du, der du noch ein Deutscher heißen und auch sein willst, einen alten Kämpfer von 1870/71 dich heute aufs Gewissen fragen.

Das deutsche Volk war einst ein Volk von Betern. Kannst du noch beten? Hats die Not, die bleiche, grimme Not der Zeit dich neu gelehrt? Wen die Not nicht beten lehrt, der wird durch sie ein Flucher. Von welcher Art gibts heute mehr im Vaterland, von Betern oder Fluchern? „Wer ist ein Mann? Wer beten kann". Gibts Männer solcher Art in Deutschland noch?

Was kann der Deutsche noch? Kann er mit starkem Griff und schwerer Faust in heiligem Zorn dem Feinde, der es wagt, die Grenzen seines Vaterlandes zu entweih'n, zu schänden seine Frauen, seine Ehre in den Schmutz zu treten, den letzten Heller aus der Hand zu quetschen, die freche Sitten zur Erde drücken? Doch — still, ganz still. Sonst hörts der Feind und dann schwingt er die Rute! — Die Rute? Seit wann fürchtest du deutscher Mann nach angsterfüllter Knabenart dich vor der Rute?

Noch vieles könnte und möchte ich dich weiter fragen, wie: Kannst du noch Treue halten, noch sehen dein Alles an die Ehre, Gut und Blut, kannst du noch Recht noch Zucht und Sitte schützen? Und manches andere mehr. Und dein Gewissen, welche Antwort gibt es mir?

Eins kannst du noch, seit kurzem hast du's erst gelernt, du Deutscher, du kannst noch demonstrieren. Deine Sprache hat bisher sich teusch gesträubt, für diese neue Kunst den deutschen Ausdruck darzubieten. Die deutsche Uebertragung dürfte lauten: „Schaum schlagend, Seifenblasen spritzend durch die Straßen ziehn, von Gassen sich bewundern, belachen und bedauern lassen."

Wie wärs, ihr alten Kampfgenossen von 70/71, wollen wir's nicht auch mal mit der neuen Kunst versuchen? Die Zeit dazu wär' da. Das große Jubeljahr ist fast zu Ende, erinnert uns an unsere einstigen Kämpfe, Leiden. Es nahet unseres schwer errungenen Sieges Gedächtnisjahr. Ich denke, wir bringens auch noch in die Wege, die müden Glieder und die morschen Knochen noch einmal straff und stramm zu recken, wie einst zur Parade, mit wuchtigem Schritt einherzugehen, die altersheisere Kehle gibts noch her, mit Mahn- und Weckruf an das heutige Geschlecht zu treten, mit Donnerball so manche bitterernste Frage an das heutige Geschlecht zu richten. Und was, was wollen wir es fragen? Etwa: Wo sind die Feste, die ihr uns zu Ehren feiert, wo ist der Dank für das, was wir erkämpft, erreicht, für die 50 Jahre ungeahnten Wachsens, Blühens und Gedeihens die wir den kommenden Geschlechtern einst errungen? Das feiernde Gedenken an die, die für das Vaterland ihr Herzblut einst vergossen? Nach Festen steht uns nicht der kummervolle, niedergeduckte Sinn, nach Dank? Es ist uns Dank genug, daß wir noch heute stolz und frei erhob'nen Hauptes einhergehen dürfen, wir nicht allein. Gott Lob! Es können's heute andere auch. Es gibt auch unter dem heutigen Geschlechte viele, denen die Treue noch kein leerer Wahn, die deutsche Art bewahrt, bewährt in noch viel heißeren Kämpfen, die nach Väter Art nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu siegen wußten, es gab noch viele, die ihre Treue gehalten bis zum Opfertod.

Nein, andere Fragen sind's, die schwer uns auf dem Herzen liegen, die kochend das Blut uns durch die Adern treiben, so oft sie vor die Seele uns treten. Und diese lauten?

Wohin ist unsere Fahne schwarz-weiß-rot, die Fahne, die mit Siegeslorbeer wir bekränzten, die einst wir siegreich trugen bis in das Herz des Feindeslandes?

Wo blieb sie? Gebt uns Antwort!

Was sagt uns eure neue Fahne? Sie sagt uns: Helden war einst die Vergangenheit; die Gegenwart, die Zukunft ist nächtlich, schwarz. Und wer hat das verschuldet und vollbracht? Das sagt uns Rot!

Und weiter fragen wir: Was tatet ihr mit Elsaß-Lothringen, den verlorenen Kindern, die wir unserer Allmutter Germania einst befreit, erlöst zurückgebracht? Verloren wieder!

Wo blieb das deutsche Heer, des Volkes strenge, aber segensreiche Schule für Zucht und Ordnung, des Volkes Stolz, der Feinde Schrecken? Vergessen hat man seine Seele, zerbrochen unsere starke Wehr. Wehrlos steht unsere Landesmark der fremden Willkür offen und ehrlos winselt ihr um Gnade.

Der deutsche Kaiserthron, der deutschen Einheit hehres Zeichen und zugleich ihr Unterpfand, den wir aufgerichtet schwer und mühevoll mit Blut und Eisen, der deutsche Kaiserthron, den König Wilhelm aufgerichtet mit seinen Paladinen weise, stark und treu? Der freche Spott wagt' in den letzten Tagen sich an seine, unserem Volke geheiligte, ehrwürdige Person heran. Nicht einer vom Stamme Heinrich Heines, von denen unser Volk von heute sich so gerne leiten und regieren läßt, hat diese „Heldentat" vollbracht, ein Deutscher. Und noch kein Deutscher fand sich, der die rechte Antwort wußte auf solchen keken Frevel? Laß sein, höher ragen die Denkmäler, die seinem Helden und Landesvater deutsches Dankgefühl geweiht, als daß der Schmutz sie je erreichte. Zu tief, zu rein erglänzt in unseren alten Kriegerherzen das Bild des teuren Toten, als daß ein schnöder Anwurf des Verleumders es je uns trüben und entweihen könnte.

Und weiter: Deutsche Treue, deutsche Frömmigkeit und Fleiß und Wohlstand, deutsche Ehrlichkeit und Schlichtheit, deutsche Zucht und Sitte, wo blieb das alles?

Zeit wird's, ihr alten Kampfgenossen, daß wir die müden Augen schließen, des Elends und Verfalles haben wir genug gesehen, des Leides, das wir tragen müssen um unseres Vaterlandes Not, um seine Schmach und sein Verderben. Zeit wird's, daß wir die Augen schließen, ehe noch der letzte Schimmer von Deutschlands einstigem Glanz erlischt, erlischt in Bosheit, Tücke, Wahnsinn, in fluchwürdigem Zwist und Bruderkampf.

Doch mit dem letzten Atemzuge rufen wir dich, Deutschlands Jugend, an: O, werd' ein neu' Geschlecht, lern' wieder deutsche Art und werde der Väter wieder würdig, deines schönen, teuren Vaterlandes wert, seiner ruhmreichen Ueberlieferung. Eil, eilt, denn jede Stunde ist kostbar, laßt noch das Morgenrot der neuen Zeit uns auch erblicken, daß wir getröstet sterben können und noch ein Strahl der Hoffnung uns in Sterbensnot erquickt. Gott walt's!

Der rote Turm auf dem Marktplatz in Halle

Von Dr. Ulrich Baltzer-Halle.

[Nachdruck verboten.]

In einer gewaltigen Anstrengung hatte das Hallesche Patriziat dem Erzbischof von Magdeburg noch einmal seine Macht gezeigt. Denn der Holzstoß, dessen Flammen 1412 den ersten erzbischöflichen Beamten in der Stadt, den Salzgrafen Hans von Hedersleben, verbrannten, vernichtete nicht trotz dieser Anstrengungen des erzbischöflichen Landesherrn die Entwicklung der Stadt. Nein, aus dieser Gewalttat, die gerade zur Zeit einer Messe und damit von den Augen, man möchte sagen, ganz Deutschlands geschehen war, wie die Patrizier es wohl letzten Endes in ihrem selbstherrlichen Trotze auch wollten, schien die Stadt sich kräftiger als je erheben zu wollen. Schien! Denn als zwischen 1412 und 1418 langsam unter schwierigster Ueberwindung von sumpfigen Geländehindernissen auf Pfahlrosten der Unterbau des „neuen" Turmes erwuchs, ahnte wohl keiner von den edelsten Häusern der Stadt, daß der stolze, von ihnen veranlaßte Bau für ewige Zeiten als ein letzter Kraftausdruck von vornehmer und selbstbewußter Herrschaft wirklicher Führer des Volkes angesehen werden würde.

Wer heute sich aus den engen Gassen der Stadt Halle einen Weg zum Herzen der Stadt gebahnt hat, dessen Blicke werden gebannt durch den Glockenturm. Nicht das Rathaus, das in seinen halb gotischen, halb Renaissanceformen schwächlich erscheint gegenüber dem geschlossenen Ernst eines einheitlichen gotischen Bauwerks, nicht das Wagegebäude, das durch einen Vorbau modernster Art verhäßlicht, sein schönes Renaissanceportal durch die Wucht seiner allzu einheitlichen Fassadengliederung erdrückt, auch nicht die Marienkirche, die durch allermodernste Häuser des Gründerstils wie eine Perle im Moorboden liegt, der Rote Turm gibt dem Marktplatz sein Gesicht. Wenn er auch in seinen Kinderjahren unter häßlichen Gespielen aufwuchs, denn er grenzte dicht an den Marienfriedhof, an Garbuden und an das Kaufhaus — nur im Südwesten hatte er in der alten romanischen Kirche Unserer Lieben Frauen eine ebenbürtige Genossin —, wenn er also nicht von Geburt an isoliert gestanden hat, so ist er vom unbekannten Baumeister doch von vornherein als stolzer, einsamer Geselle erdacht und gedacht worden.

Als ein Genie — und das war der Baumeister des Turmes — hat der Künstler sorglos von der Zukunft gedacht, daß sie ihm nicht sein Werk verschandeln wird, daß der erwachsene Turm sich vielmehr von selbst befreien würde. Mein Kind, sagte er sich, wird eine so gewaltige Sprache führen, wenn es vollendet wird, daß die kleinen Schreier zu seinen Füßen verstummen und verschwinden werden. Und er hat Recht behalten. In einsamer, stolzer Höhe steht der Turm und gewinnt eine ungleich größere Bedeutung für den Markt von Halle, wie der viel mit ihm verglichene Markusturm in Venedig für seine Umgebung, der nicht an und für sich ein vollkommen selbständiges Glied der Piazetta und des Markusplatzes ist.

Energie und Beweglichkeit bewirken den Adel des Turmes. Die Kraft spricht sich bewußt in dem Material aus. Der Baumeister verwandte Sandstein, einen Stein, der weich, beinahe gemütvoll wirkt, und doch wuchtig, besonders wenn unter dem Einfluß der Witterung der gelbe Ton dunkelgrau geworden ist. Unbewußt in den Verhältnissen von Länge und Breite des Sockelgeschosses. Der Grundriß zeigt ein Rechteck von 10 zu 15 Metern. Etwas allzu Wehrhaftes und Trotziges hätte dem Turme bei quadratischem Unterbau angehaftet. Das Rechteck verbindet Grazie mit Energie. Und diesen Gedanken der Einheit, des Lieblichen und des Starken hatte der Baumeister im Entwurf des Bauwerkes immer von neuem zum Ausdruck gebracht und hatten die Generationen nach ihm ausgeführt. Der Turm mußte nach oben, wie ein Baum in seinen Aesten, eine große Vielgestaltigkeit annehmen. Das war ein Gesetz der Gotik. Aber in klarer Weise erkannte sein Schöpfer, daß er nie zu so weiter Auflösung der Flächen kommen durfte, wie man es bei Türmen, die organische Glieder von Kirchen waren, hätte wagen können. Um trotzdem die Mannigfaltigkeit zu wahren, verband er mit einer weisen Behandlung der langgezogenen Wände des zweiten Obergeschosses eine Aenderung des Grundrisses. Das zweite, durch ein Gurtgesims geteilte Stockwerk des Turmes setzte sich bei den selben Längenmaßen wie im Sockel als Achteck auf diesen auf. Die Flächen wurden nur mäßig durch Fenster geteilt. Und auch das Dach erscheint nicht als ein einziges Gewirr schlanker und schlankster Türmchen und Filialen, wo eine Spitze die andere überragt; die 4 Ecktürmchen des Daches sollen der in die Höhe schießenden letzten und höchsten Spitze ein gewaltsam lange nachwirkender und begleitender Kraftüberschuß des Sockel- und Obergeschosses sein.

1506 wurde der Turm vollendet. Nicht ganz 100 Jahre hatte die Stadt an ihm gebaut. Aber denen, die seine Vollendung erleben durften, mußte er nur wie ein Erinnerungszeichen an die Tüchtigkeit der Stadt vorkommen. Als er begonnen wurde, war die Stadt unter der Oligarchie der vornehmsten Geschlechter eine freie, bei seiner Vollendung eine demokratisch regierte, aber unfreie unter der drohenden Gewalt des äußeren Feindes, der erzbischöflichen Zwinganlagen. Nur der Schwung und die Macht des aristokratischen Gedankens, der in dem Wirken des ersten Baumeisters zum Erlebnis wurde, vermochte es, daß die Ausführung des Turmes auch nach dem Sturz der Geschlechter vollendet wurde.

Der Rote Turm wurde in Wahrheit ein Denkmal der Herrschaft der Aristokratie und damit der Glanzzeit von Halle.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Prof. Dr. W. Kaiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101091-13/fragment/page=0008